Nr. 187 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 8. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Reichsfinanzminister Dietrich entwickelt sein Programm

Osthilfe — nicht ohne Deckungsprogramm

Macht die Westarp-Gruppe mit?

Die Zauberformel des Junktim

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. Juli. Der Reichstag hat heute eine recht bemerkenswerte Sitzung abgehalten, nicht bloß über die Deckungsvorlagen des Kabinetts, sondern vor allem durch eine sehr ausführliche und temperamentvolle Rede des neuen Reichsfinanzministers Dietrich. Ohne daß ein Redner der Regierungsparteien das Wort ergriffen hätte, konnte die erste Lesung der Regierungsvorlagen abgeschlossen werden. Die Dietrich-Rede, die von den Regierungsparteien beifällig aufgenommen wurde, stellte zwei Junktims auf. Dietrich bezeichnete sein Finanzprogramm als die Grundlage nicht nur für die Reform der Arbeitslosenversicherung, sondern auch für die Osthilfe. Diesen Satz wird man sich für die Verhandlungen der nächsten Tage besonders merken müssen, denn auf die Verbundenheit zwischen Deckungsprogramm und Ostprogramm ist offenbar die Rechnung der Regierung gestützt, um von rechts her Zusatzstimmen zu den Stimmen der Regierungsparteien zu erhalten. Der Sozialdemokrat Hertz, der als erster Redner das Wort in der Aussprache ergriff, lehnte das Finanzprogramm der Regierung ab, aber in einer bemerkenswert vorsichtigen Form. Die Deutschnationalen ließen nur eine kurze Erklärung abgeben, die das Finanzprogramm ablehnt, und zwar schärfer als es der Sozialdemokrat Hertz getan hatte! Dann kam nur noch ein Kommunist zu Worte. Die Rednerliste war erschöpft.

Welches ist der Eindruck der Rumpfdebatte? Die Dietrich-Rede hat niemanden überzeugen können, der nicht bereits überzeugt war. Das gilt besonders für die

Deutsche Volkspartei,

mit deren Forderungen noch sehr ernst zu rechnen ist; dazu gehört u. a. die Kopfsteuer in den Gemeinden. Der Reichsfinanzminister hat von dieser Kopfsteuer (Bürgerabgabe) zwar gesprochen, aber er hat gemeint, daß sie zu den Dingen gehört, die erst im Herbst zu erledigen sind, und er hat nicht gesagt, daß er den volksparteilichen Plänen unbedingt zustimmt. Der Deutschen Volkspartei genügt auch nicht die Höhe der Abstriche, die der Finanzminister am Haushalt vorzunehmen gedenkt. Dietrich hat rund 100 Millionen RM. Abstriche vorgesehen, während die Deutsche Volkspartei in Uebereinstimmung mit großen außerhalb des Parlaments stehenden Wirtschaftsverbänden erheblich höhere Abstriche für möglich hält. Bei der

Deutschnationalen Volkspartei

wird man die Entwicklung der Dinge abwarten müssen; man weiß noch nicht, wie stark sich der linke Flügel der Fraktion zeigen wird, und weiß auch noch nicht, wieweit er tatsächlich bereit ist, gegen kleine Zugeständnisse die Zustimmung zum Regierungsprogramm zu erteilen. Selbst wenn mit diesem linken deutschnationalen Flügel gerechnet werden könnte, so wäre für die Regierung die Lage dennoch schwieriger als in ähnlichen früheren Fällen, denn die Christlich-Nationalen Bauern, die sich einmal eingegliedert hatten, scheinen diesmal auf der Ablehnung der Regierungsvorlagen zu beharren. Ohne die Stimmen der Christlich-Nationalen ist aber selbst mit Hilfe eines Teiles der Westarp-Gruppe die Mehrheit des Kabinetts Brüning gefährdet! Wenn das Kabinett keine Mehrheit findet dann will es außerparlamentarische Mittel zur Durchsetzung der Finanzsanierung anwenden. Es bleibt neben der Möglichkeit des Artikels 48 und einer Notverordnung immer noch die Möglichkeit eines Ermächtigungsgesetzes, die heute wieder in den Vordergrund getreten ist. Ein Ermächtigungsgesetz hat den Vorteil, nicht auf so starke verfassungsrechtliche Bedenken zu stoßen wie die auf Grund eines Ausnahmeparagraphen in Kraft gesetzten Steuergesetze.

Sitzungsbericht

In der Montagsitzung des Reichstages wurde das **deutsch-rumänische Handelsprovisorium** nach kurzer Behandlung in zweiter und dritter Beratung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Zur Beratung kommt dann die neue Deckungsvorlage der Regierung. (Reichshilfe, einmaliger Steuerzuschlag, Ledigensteuer, Aenderung der Tabaksteuer, Ergänzungsetat.) Die Beratung wird verbunden mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

beginnt seine Ausführungen mit einem Dank an seinen Vorgänger Dr. Moldenhauer, der sich durch sein **mannhaftes Eintreten für einen unbedingt gedeckten Haushalt** Verdienste erworben habe, die eine spätere Zeit ruhiger Rückschau besser zu würdigen wissen werde. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Reichsfinanzen in der letzten Zeit **weist er auf den ungedeckten Fehlbetrag des Haushalts hin, der,** wie der Minister bereits im Reichsrat im einzelnen dargelegt hat, **485 Millionen RM. beträgt.**

Die Ursachen dieses Fehlbetrages seien ausschließlich in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate zu suchen. Auf diese seien die Arbeitslosigkeit und die enormen Kosten, die dem Reich daraus entstehen, zurückzuführen, und aus beiden, wirtschaftlicher Entwicklung und Arbeitslosigkeit, ergebe sich der Steuerausfall.

Wenn die Arbeitslosenversicherung wirklich ihre Aufgabe erfüllen und dem Arbeitslosen die ihm zustehenden Ansprüche befriedigen würde, dann wäre das größte Unsicherheitsmoment auf der Ausgabenseite des Reiches geschwunden. Dazu komme die Konjunkturempfindlichkeit auf der Einnahmenseite, insbesondere hinsichtlich der Umsatzsteuer, der Beförderungssteuer und der Lohnsteuer.

Der Minister geht dann des Näheren auf die

Deckungsvorschläge

ein. Was die von der Regierung beabsichtigte Einsparung von 100 Millionen an den Haushaltsausgaben angehe, so

habe er die tatsächliche Einsparung dieser 100 Millionen zur Voraussetzung seines Verbleibens im Amte gemacht.

Nicht zugeben könne er, daß im gegenwärtigen Moment weitere sofort wirkende Ersparnismöglichkeiten beständen.

Der Minister setzt sich dann im einzelnen mit den Sparvorschlägen des Hansabundes auseinander. Die vom Hansabund geforderte Streichung des Reichsbeitrages an die Invalidenversicherung und der Ueberweisungen aus der sog. Lex Brüning sei nicht zu verantworten. Ueber den Vorschlag des Bundes, bei den Renten der Kriegsbeschädigten 135 Millionen RM. einzusparen, müsse er das Urteil der Oeffentlichkeit überlassen. Notwendig sei aber, daß **die Bewilligung neuer Renten abgestoppt** wird und daß der Reichstag noch vor den Ferien den entsprechenden Gesetzentwurf annimmt. Auch für eine weitere Kürzung der Tilgungsbeträge für die Rentenbankscheine könne er nicht eintreten, wenn er auch nicht glaube, daß eine solche Maßnahme das Vertrauen in die deutsche Währung erschüttert. Ebenso komme eine Verschiebung auf Grund der lex Fach nicht in Frage. Alles in allem könne man sagen, daß von den Vorschlägen des Hansabundes schließlich noch 100 Millionen wirkliche Ersparnisse übrig blieben, die ja auch die Reichsregierung zu machen entschlossen sei. **Im Reichsrat habe niemand positive Anregungen zu weiteren Ersparnissen zu geben vermocht.** Auch nach der Annahme der Deckungsvorlagen der Regierung wäre es verwegen, zu sagen, daß wir damit über dem Berge wären.

Jeder, der die Konjunkturempfindlichkeit des Haushalts kennt, werde sich hüten, bindende Versprechungen für die Zukunft zu machen,

besonders in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen, in dem die Wirtschaftslage der ganzen Welt ungewöhnlich gestört und verworren sei. Was den bei der

Reichsbahn

zu erwartenden Fehlbetrag angehe, so sei nicht nur ein erheblicher Vortrag bei der Reichsbahn und außerdem starke Reserven vorhanden, sondern das Reich sei auch seinerseits in der Lage, in einem bescheidenen Umfange zu helfen, ohne selbst seine Finanzen damit zu belasten. Die Lage der Gemeinden sei jedoch als durchaus schlecht anzusehen.

Die Hauptursache der finanziellen Notlage der Gemeinden, die Arbeitslosigkeit, bildet auch eine stete Gefahr für die Finanzen des Reiches. Die Reichsregierung sehe diese Gefahr in aller Schärfe. Mit den vorgesehenen Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung werde man nur auskommen, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werde. Man könne sagen. daß die Aussichten für einige Gewerbe im Laufe des nächsten halben Jahres. Hunderttausenden von Menschen Lohn und Brot schaffen würde. Nur wenn das gelinge, könne die im Haushalt aufgemachte Rechnung über die Kosten der Arbeitslosigkeit verantwortet werden. **Bei der Vergebung der Arbeiten müsse besonders sorgfältig darauf geachtet werden, daß sie nicht die Preise erhöhen.**

Eine weitere Gefahr für die Reichsfinanzen liege in der zu niedrigen Einschätzung der Einnahmeausfälle, doch werde es sich hier nicht um Summen handeln, die den Haushalt in Unordnung zu bringen in der Lage seien.

Bei der Neuregelung der öffentlichen Finanzen komme der Ordnung der Gemeindefinanzen die größte Bedeutung zu.

Es werde nicht möglich sein, diese Ordnung etwa in der Form herbeizuführen, daß das Reich neue Mittel aufbringt und sie den Gemeinden zuwendet. Es komme vielmehr darauf an, diese selbst für die Verausgabung und für die Bewilligung der Steuern verantwortlich zu machen. **Im Vordergrunde ständen da**

der Verwaltungskostenbeitrag oder Bürgersteuer, die Gemeindegetränkesteuer und die Frage der Besteuerung der öffentlichen Betriebe.

Der Minister bittet das Haus, das ihm vorliegende Gesetz über die Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand noch vor der Sommerpause zu verabschieden. Im übrigen seien Gesetzentwürfe, die **neue Einnahmequellen für die Gemeinden** schaffen, bereits vorbereitet und könnten jederzeit dem Reichstag vorgelegt werden. Zur Zeit sei ihre Vorlegung deshalb nicht erfolgt, weil angesichts der mit der Verabschiedung der vorliegenden Gesetzentwürfe verbundenen Schwierigkeiten eine Verabschiedung weiterer Vorlagen nicht gerade erleichtert werde.

Der Minister befaßte sich dann mit dem Umbau des Steuerwesens des Reiches und erklärt, daß hier die

Senkung der Realsteuern und der Einkommensteuer

das erste Ziel sein müsse, wobei er wiederum die Realsteuerfrage für die vordringlichste halte. In welchem Zeitpunkt diese Senkungen aber bewerkstelligt werden könnten, sei heute noch nicht zu sagen, da die Auswirkung der schwebenden Finanzmaßnahmen noch nicht zu übersehen sei. **Was die Frage der Verteilung von Steuerquellen und Steueraufkommen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden angehe, so sei dazu Voraussetzung die Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes und die Klärung der Hauszinssteuerfrage.** In dem Augenblick, in dem wir die Hauszinssteuer ganz oder teilweise nicht mehr für den Wohnungsbau brauchen, werde die Auseinandersetzung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ungeheuer erleichtert, weil in diesem Augenblick eine Entlastung der Realsteuer im ganzen oder eine Umgestaltung möglich sein werde. Diese Umgestaltung sei besonders vordringlich bei der Gewerbesteuer, die der Minister als die ungerechteste Steuer bezeichnete, deren Verschwinden ihm besonders erwünscht wäre. Alle diese Fragen würden die Grundideen der Arbeit abgeben, die im Laufe der nächsten drei Monate in Angriff genommen werden müsse.

Der Minister wendet sich nun dem

Haushalt für 1931

zu, dessen Vorarbeiten in wenigen Wochen begonnen würden. Bei der Aufstellung dieses Haushaltes werde selbstverständlich wieder die Frage von entscheidender Bedeutung sein, ob man die wirtschaftliche Entwicklung als noch weiter absteigend ansehen muß oder nicht. **Auf die Dauer könne das Volk neben den enormen inneren und äußeren Lasten nicht noch 1½ Milliarden oder mehr für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ohne Gegenleistung tragen.** Vor einem blinden Optimismus müsse man sich bei der Beurteilung des kommenden Haushaltsjahres, also von vornherein freihalten. Die Ausführungen des Berichterstatters im Reichsrat, Ministerialdirektors Dr. Brecht, in denen

für 1931 ein Minussaldo von 270 bis 300 Millionen errechnet

wurde, seien durchaus zutreffend. Natürlich hänge auch hier wieder alles von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. Wenn man sich auch vor einem billigen Optimismus hüten müsse, so brauche man doch nicht so pessimistisch zu sein,

wie es vielerorts der Fall sei. Zunächst könnten wir als ein Plus buchen, daß **unsere Landwirtschaft in steigendem Maße den Nahrungsmittelbedarf Deutschlands deckt.**

Zum Schluß weist der Minister auf die Bedeutung der Verabschiedung der vorliegenden Gesetzentwürfe hin. Mit diesen Vorlagen stehe und falle nicht nur die Reform der Arbeitslosenversicherung, sondern auch die Beitragserhöhung. **Wenn diese beiden Dinge nicht erledigt würden, so sehe er keinen Weg, die hierdurch zu erwartenden Mittel in Höhe von rund 300 Millionen aufzubringen, die die Arbeitslosenversicherung erfordere.** Aber auch die ebenso bedeutsame Reform der Krankenversicherung und das Gesetz, welches die Bewilligung weiterer Kriegsinvalidenrenten im wesentlichen aufheben soll, können dann schwerlich eine parlamentarische Erledigung finden.

Es würden nicht nur die sozialen Reformen, sondern auch die Grundlagen für das Ostprogramm entfallen.

Die Vorlagen dürften nicht vom Gesichtspunkt einzelner Interessentengruppen betrachtet werden. Es stehe wahrhaftig mehr auf dem Spiele als die Bewilligung der angeforderten Steuern, die auch die Voraussetzung dafür seien, daß die für den Herbst angekündigten Reformen vorbereitet und durchgeführt werden können. Eine Pumpwirtschaft, die den gegenwärtigen flüssigen Geldmarkt ausnützen würde, werde er nicht mitmachen. Mit steigenden Sorgen sei noch zu rechnen. Der Reichstag werde aber, so lange er Minister im Amte sei, jeweils rechtzeitig vor die Entscheidung gestellt werden, die die Voraussetzung einer geordneten Haushaltswirtschaft sei.

Nach dem Reichsfinanzminister ergriff das Wort

Abg. Dr. Hertz (Soz.)

der etwa folgendes ausführte:

„Wenn ich auch in manchen Punkten mit dem Minister einverstanden bin, so beantworte ich doch ganz anders als er die Frage, was in der Zukunft geschehen soll. Dem Reichskanzler stimme ich zu in dem Bedauern darüber, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung mit Beitragserhöhung nicht rechtzeitig durchgeführt wurde. Zu einer Gesundung der Wirtschaft können wir nur kommen durch eine Gesundung der Reichsfinanzen. Die Finanzen können wir nur sanieren, wenn wir die Lasten über das hinaus steigern, was die Deckungsvorlage bringt. Es ist besser, die Sanierungsaktion so vorzunehmen, daß sie auf die Dauer Erfolg hat. **Wir halten 200 Millionen am Etat für einsparbar.** Eine Ermächtigung an die Regierung, die Einsparungen nach ihrer eigenen Entscheidung vorzunehmen, lehnen wir ab. Obwohl die Reichswehr erst zehn oder elf Jahre besteht, hat sie schon **eine Pensionslast von 72 Millionen** zu tragen. Gespart werden könnte auch durch Aufhebung der Subventionen an die Länder, die sich auf den § 35 des Finanzausgleichs stützen und auf die Sonderabfindung für die Biersteuer. Wesentliche Einsparungen könnten erreicht werden durch die Annahme unseres Gesetzentwurfes zur Pensionskürzung. **Wir verlangen die Verabschiedung unserer Vorlage noch vor der Sommerpause und werden vom Schicksal dieser Vorlage unsere Haltung zu anderen Gesetzen abhängig machen.** Die wirksamste und gerechteste Deckungsmethode ist der allgemeine Zuschlag zur Einkommensteuer. **Der Satz von 5 Prozent ist unzureichend.** Der Grundgedanke der Reichshilfe ist richtig, die Form ist aber nicht gerecht und sozial genug. Die Pläne einer allgemeinen Lohnsenkung lehnen wir entschieden ab.

Abg. Dr. Oberfohren (Dnat.)

gibt eine Erklärung ab, in der die Katastrophe der Reichsfinanzen als der Beginn der Aufbringungskrise des Youngplans bezeichnet wird. Andererseits sei sie die Ursache der unter sozialdemokratischem Einfluß geführten verhängnisvollen Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre. Für das Ziel, Wirtschaft und Finanzen zu sanieren, seien sicher auch die Beamten bereit und verpflichtet, Opfer zu bringen; es könne ihnen aber nicht zugemutet werden, sich einer Sondersteuer zu unterwerfen, um die Fortsetzung der bisherigen Mißwirtschaft zu ermöglichen. Die jetzigen Steuervorschläge seien kein geeigneter Anfang der Durchführung des von der Regierung verkündeten Gesamtprogramms einer Senkung der Produktionskosten und Preise.

Amerikanischer Flottenbesuch in Hamburg und Bremen

Bordfest auf Kreuzer „Königsberg"

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 7. Juli. Zum Besuch des im hiesigen Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders ist der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, hier eingetroffen. Etwa 100 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders begaben sich heute vormittag, einer Einladung der Städte Hamburg und Bremen folgend, in Kraftwagen nach den beiden Hansestädten, wo ihnen zu Ehren offizielle Empfänge durch die Senate stattfinden werden. Weiter sind Ausflüge in die Holsteinische Schweiz und nach Bad Segeberg vorgesehen. Am Nachmittag findet auf dem Kreuzer „Königsberg" ein Bordfest statt.

In Brüssel wurde in Anwesenheit des Arbeitsministers van Canegem der Kongreß des Continentalen Reklameverbandes eröffnet, auf dem auch Deutschland vertreten ist.

Pause in den Saar-Verhandlungen

Frankreich verlangt Beteiligung am Betrieb der Gruben — Deutschlands Widerstand bleibt fest

(Telegraphische Meldung)

Paris, 7. Juli. **Im Verlaufe der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Führer der deutschen und der französischen Abordnung für die Saarverhandlungen, Staatssekretär z. D. von Simson und Minister der öffentlichen Arbeiten, Pernot, stattgefunden haben, ist festgestellt worden, daß über gewisse Fragen, die von beiden Regierungen als wesentlich angesehen werden, nach wie vor sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit Rücksicht hierauf ist in beiderseitigem Einvernehmen in Aussicht genommen, die Verhandlungen vorläufig abzubrechen. Beide Regierungen werden die Pause benutzen, um die Lage zu prüfen und um zu klären, ob auf Grund dieser Prüfung eine erfolgversprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, die für Oktober in Aussicht genommen ist, möglich sein wird.**

Es handelt sich hierbei im wesentlichen um die französische Forderung nach einer **Beteiligung am Betriebe der Kohlengruben nach Rückgliederung des Saargebiets.** Es bestand auf deutscher Seite der Eindruck, daß in allen übrigen Fragen wohl eine Einigung hätte erzielt werden können, in der entscheidenden Frage aber gab es für die deutschen Vertreter kein Nachgeben. Die wirtschaftliche Begründung der Franzosen, daß sie Kohlenlieferungen nötig hätten, wird von deutscher Seite für nicht stichhaltig erachtet, weil man gern bereit war, **langfristige Kohlenlieferungsverträge** abzuschließen. Der Bedarf an Kohlen bedingt durchaus nicht eine Beteiligung im Betriebe der Gruben, die diese Kohlen liefern sollen. Bei der Ablehnung dieser französischen Forderung habe die deutsche Abordnung das Saargebiet ohne Unterschied der Parteien und Berufsstände hinter sich.

Es soll jetzt von beiden Seiten geprüft werden, ob es möglich sein wird, die Verhandlungen im Oktober wieder aufzunehmen. Wenn Frankreich hartnäckig wie bisher bleibt, ist wohl kaum damit zu rechnen. Man wird dann wohl der Tatsache ins Auge sehen müssen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über das Saargebiet, die bis zum Jahre 1935 in Kraft bleiben, angewandt werden und die Abstimmung im Saargebiet stattfindet. Das stellt natürlich keinen Erfolg der französischen Politik dar.

Aktivierung der Mitte!

Kundgebung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler

Aus den Kreisen der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler wird uns geschrieben:

Die Reichsgemeinschaft kann mit Genugtuung feststellen, daß die Mehrheit des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in wachsendem Maße die seit einem Jahr von der Reichsgemeinschaft verfolgten Reformtendenzen sich zu eigen gemacht hat. Es ist zu begrüßen, daß das leitende Organ die Partei gegenüber dem Kabinett Brüning nicht zu isolieren, sondern im Sinne Stresemanns in der Regierungsverantwortung zu erhalten wünscht, um über die vollkommen unzureichenden Vorschläge des gegenwärtigen Kabinetts hinaus auf die unaufschiebbare Gesamtlösung der Finanz-, Verwaltungs- und Reichsreform zu dringen. Die Ueberwindung der Staatskrise verlangt endlich eine Aenderung der parlamentarischen Machtverhältnisse durch Zusammenfassung der politischen Kräfte der Mitte, für welche die Gefolgschaft der Mittelparteien durch eine entscheidende Aktivierung der Bewegung vom Lande her gewonnen werden muß.

Drei weitere Todesfälle in Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 7. Juli. **Die Zahl der Todesopfer bei dem mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen hat sich, wie das Lübecker Gesundheitsamt bekannt gibt, vom Sonnabend bis Montag um drei weitere Todesfälle auf 53 erhöht. Krank sind 66, gebessert 73, gesund 59 Kinder.**

Polen-Entschädigungen gehören dem Reich

Ein volkskonservativer Antrag zum Osthilfegesetz

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 7. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, in dem heute die Beratungen über das Osthilfegesetz fortgesetzt wurden, hat der Volkskonservative von Lindeiner-Wildau einen Antrag gestellt, der bemerkenswerterweise von einem Vertreter des Reichsfinanzministeriums ausdrücklich mit der Bemerkung begrüßt wurde, daß sachliche Bedenken gegen ihn nicht beständen. Der Antrag will in das Gesetz einen neuen Paragraphen 15a folgenden Wortlauts einfügen:

1. **Die nach Absatz 3 des Mantelgesetzes vom 18. März 1930 zu gewährende Entschädigung auf Antrag des Betreffenden schon vor Inkrafttreten der deutsch-polnischen Uebereinkunft vom 31. Oktober 1929 in das Reichsschuldbuch einzutragen.**
2. **In diesem Falle hat der Betreffende bei der Verfolgung seiner Ansprüche gegen den polnischen Staat den Weisungen des Reiches Folge zu leisten und auf Verlangen des Reiches diese Ansprüche an das Reich abzutreten.**
3. **Wird der Betreffende wegen seiner Ansprüche von Polen befriedigt oder mit seinen Ansprüchen endgültig abgewiesen, so hat er die gewährte Entschädigung dem Reiche zu erstatten. Die Entschädigung ist insoweit, als sie die von dem Deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshof oder dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag festgesetzte Urteilssumme übersteigt, bereits mit dem Erlaß des Urteils, im übrigen erst mit der Befriedigung des Betroffenen zur Erstattung fällig. Die Erstattungspflicht kann dem Betroffenen bei Vorliegen besonderer wichtiger Gründe insoweit erlassen werden, als der Wert der Entschädigung den Wert des von Polen zu leistenden oder auf Grund des Urteils (Satz 2) zu leistenden übersteigt. Als besonders wichtiger Grund ist es insbesondere anzusehen, wenn der Betroffene mit der ihm gewährten Entschädigung eine wirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen hat, die im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liegt.**

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit der Verkündung dieses Gesetzes in Kraft, mit der Bekanntmachung des Inkrafttretens der deutsch-polnischen Uebereinkunft außer Kraft. Das Nähere bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Er ist insbesondere auch ermächtigt, die Verrodnung vom 8. April 1930 (Reichsgesetzblatt Abtg. VI. S. 689) der veränderten Rechtslage anzupassen.

*

In der Weiterberatung des Osthilfegesetzes im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzesabschnitt behandelt, der die Lastensenkung und Förderung sonstiger, insbesondere wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Zwecke zum Inhalt hat. In der Aussprache zeigte es sich, daß die Mittel für die Hilfsmaßnahmen der Mehrzahl der Redner nicht ausreichend erschienen. Der Vertreter der Reichsregierung machte darauf aufmerksam, daß für diese Zwecke nicht nur die Mittel, die im Reichsetat stehen, in Betracht kommen, sondern auch preußische Mittel. Außerdem verwies er auf die gegenseitige Uebertragbarkeit der einzelnen für die Osthilfsmaßnahmen im Etat vorgesehenen Positionen.

Es folgte die Beratung des Absatzes, der die allgemeinen Bestimmungen der Ausführung betrifft. Hierbei wurde von der Regierung ausgeführt, daß eine umfassende Hilfe für die Konsolidierung der Schuldverhältnisse in den notleidenden Ostgebieten dadurch ermöglicht werde, daß **aus der Aufbringungsumlage der Industrie für die Zwecke der landwirtschaftlichen Umschuldung in den Rechnungsjahren 1931 bis einschließlich 1935 Beträge von insgesamt mindestens 250 Millionen RM herangezogen werden.** Hiervon soll die Heranziehung von jährlich 20 Millionen, insgesamt also 100 Millionen RM, schon jetzt im Gesetz festgelegt werden, während die Heranziehung von weiteren mindestens 150 Millionen Reichsmark dann Platz greifen soll, wenn das bis zum 1. Januar 1931 vorzulegende Gesetz über die Finanzreform die gebotene Festigung der Reichsfinanzen gesichert hat. Die aus der Aufbringungslast aufgebrachten Mittel sollen ein Zweckvermögen bilden. Dieses Zweckvermögen überläßt die einzelnen Jahresraten der Ablösungsbank zur Weiterleitung an die landwirtschaftlichen Schuldner. Ob es finanzpolitisch ratsam sei, ein solches Zweckvermögen zu bilden, wurde in der darauf folgenden Aussprache heftig bestritten. Sämtliche Abstimmungen wurden zunächst ausgesetzt.

Der Wettersturz in Westdeutschland

Gefährdung der Weinernte im Ruwer-Tal — Ueberschwemmungen im Bodenseegebiet

(Telegraphische Meldung.)

Hagelschlag in der Pfalz

Trier, 7. Juli. **Nach den ersten Schadenfeststellungen hat ein schweres Hagelwetter, das am Sonnabend nachmittag das Ruwer-Tal heimsuchte, große Verwüstungen angerichtet. Auf der staatlichen Domäne Avelsberg und in dem Weinort Casel wird**

mit einer völligen Vernichtung der Ernteaussichten gerechnet;

in den Nachbarorten sollen etwa 25 bis 30 Prozent der Ernte vernichtet sein. In Casel wurden vom Hagelschlag zahlreiche Dächer beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. Die zu Tal schießenden Wassermassen rissen in den Weinbergen derart viel Geröll mit, daß in den Tälern der Boden davon bedeckt war. In den Weingärten sieht man Furchen von einem halben Meter Tiefe; zahlreiche Reben wurden mit den Pfählen aus dem Boden gespült.

Im Oberrheintal, im südöstlichen Schwarzwald und im Bodenseegebiet gingen ebenfalls starke Wolkenbrüche mit Hagelschlag nieder. Sie richteten umfangreichen Schaden an. Der Telephonverkehr erlitt erhebliche Unterbrechungen. In der Donaueschinger Gegend schwollen die nach dem Rhein zu fließenden Bäche stark an und setzten in dem kleinen Ort Fützen den größten Teil der Häuser unter Wasser. Gleiches geschah im Hegau, besonders in Engen. In Ueberlingen am Bodensee entwurzelte der Sturm zahlreiche Bäume, darunter eine Jahrhunderte alte Libanonceder. Das Unwetter war das schwerste, das bisher in diesem Jahre über Oberbaden niedergegangen ist.

Schwere Gewitterschäden im Kanton Genf

(Telegraphische Meldung)

Bern, 7. Juli. Das Gewitter, das am Sonntag nachmittag und abend über der Schweiz niederging, hatte auch im Kanton Genf große Verheerungen angerichtet. **Der Sturm nahm über dem Kanton die Form eines Zyklon an, entwurzelte Bäume, unterbrach die Telegraphen- und Telephonleitungen und trug** verschiedentlich Dächer **hinweg.** Große Hagelschloßen richteten in den Weinbergen und sonstigen Kulturen schweren Schaden an. Fast überall kam es zu Ueberschwemmungen.

Prügelnde Weiberröcke

Ein gestörtes Sommerfest bei Berlin

Die Polizei alarmiert das Ueberfallabwehrkommando

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. In einem Sommerlokal in Rauchfangswerder am Zeuthener See kam es in der Nacht zum Sonntag zu schweren Schlägereien zwischen einer Schupoabteilung, die dorthin eine Dampferfahrt unternommen hatte, und einem ebenfalls in dem Lokal sich befindenden Verein, dessen männliche Mitglieder zum Teil in Frauenkleidung erschienen waren und zu dem anscheinend homosexuelle Kreise gehörten. Nach dem Bericht, den der Leiter des Polizeiausflugs, Major Sander, seiner vorgesetzten Behörde gegeben hat, haben sich die Mitglieder des erwähnten Vereins herausfordernd und beleidigend benommen. **Der Ortspolizeibeamte alarmierte, um größeren Zusammenstößen vorzubeugen, das Ueberfall-Abwehrkommando, das aber nicht einzugreifen brauchte, da die Festleitung von sich aus Streitigkeiten verhinderte.** Major Sander ließ das Fest abbrechen; die Polizeibeamten bestiegen wieder den Dampfer und fuhren ab. Als jedoch drei Beamte, die zurückgeblieben waren, von den Mitgliedern des Vereins angegriffen und niedergeschlagen wurden, kehrte der Dampfer um und die Beamten eilten an Land, um ihren Kameraden zu helfen. Nunmehr entwickelte sich eine heftige Schlägerei. **Major Sander wurde mit Stuhlbeinen und Bierseideln beworfen, sodaß er blutige Verletzungen im Gesicht erlitt.** Der Ortspolizeibeamte alarmierte erneut das Ueberfall-Abwehrkommando, das aber wiederum nicht einzugreifen brauchte, da die Polizeiabteilung von sich aus wieder abfuhr.

Streik beim Klöckner-Konzern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Mannstaedt-Werke, die dem Klöckner-Konzern angehören und außerhalb des Gebietes der Nordwestgruppe liegen, und Vertretern der Gewerkschaften über Lohnabbau sind gescheitert. Die gesamte Belegschaft ist heute früh zum Zeichen des Protestes in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 2200 Arbeiter, denen sich 376 Angestellte angeschlossen haben.

Bundeskanzler Schober ist gestern früh in Begleitung des ungarischen Gesandten Ambrozy zu zweitägigem Besuch nach Budapest abgereist.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Opfer der Badezeit

Fünf Personen in der Oder ertrunken

Breslau, 7. Juli.

In der Oder sind gestern im Breslauer Stadtbereich fünf Personen ertrunken. In den frühen Nachmittagsstunden kam ein Mann beim Schwimmen einem Dampfer zu nahe und ertrank. Nach Augenzeugenberichten befanden sich in seiner Nähe zwei Frauen, die ebenfalls von dem Wellenschlag erfaßt wurden und untergingen. Bis jetzt konnte jedoch nur die Leiche des Mannes geborgen werden, während am Ufer allerdings die Bekleidungsstücke von drei Personen gefunden wurden. In allen drei Fällen konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Aus dem Umstand, daß in der Hosentasche des Mannes drei Straßenbahnfahrscheine mit fortlaufenden Nummern gefunden wurden, schließt man, daß die beiden Frauen und der Mann zusammengehörten. Ferner wurden gestern nachmittag noch zwei Leichen von etwa 40 Jahre alten Männern geborgen, von denen der eine einarmig ist.

Große Waldbrände im Kreise Oppeln

(Eigene Berichte)

Oppeln, 7. Juli.

Die große Trockenheit, die im Kreise Oppeln immer noch anhält, hat leider noch weitere Waldbrände zur Folge gehabt. In einer Schonung zwischen Comprachtschütz und Neudorf brach ein Waldbrand aus, der, begünstigt durch die Trockenheit, sehr schnell um sich griff und großen Schaden anrichtete. Erst nach langer Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer einzudämmen. — Ein weiterer Waldbrand brach in den Forsten Gräfenort aus. Auch hier wurden von dem Feuer etwa 4 Morgen Hochwald vernichtet.

*

Sägewerk abgebrannt

Oppeln, 7. Juli.

Sonntag abend gegen 7 Uhr entstand auf dem Mühlengut „Heidehof" bei Proskau auf unaufgeklärte Weise ein Brand, dem das zu diesem Gut gehörende Sägewerk zum Opfer fiel. Infolge der Trockenheit griff das Feuer sehr schnell um sich, sodaß das Sägewerk in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Den sofort erschienenen Feuerwehren war es nur noch möglich, einen Teil der Holzvorräte zu retten. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Durch den Abbrand des Sägewerks wird die Arbeitslosigkeit im Orte, die an und für sich recht umfangreich ist, noch größer. Wie wir aber erfahren, ist beabsichtigt, das Sägewerk schnellstens wieder aufzubauen und in Betrieb zu nehmen.

Wettervorhersage für Dienstag: Bei nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt, vereinzelt Niederschläge; leichte Abkühlung.

Verdorrte Ernte in Oberschlesien

Vom Oberschlesischen Landbund wird uns geschrieben:

Als im Frühling die Hauptforderungen der „Grünen Front" vom Reichstage bis zu einem gewissen Grade bewilligt worden waren und damit der deutschen Landwirtschaft die Grundlage für eine bescheidene Existenzmöglichkeit und einigermaßen ausreichende Produktenpreise geschaffen zu sein schien, ging auch der oberschlesische Bauer mit neuem Mut an die Bestellung seines Ackers. War er doch zu der Hoffnung berechtigt, daß die der Scholle anvertraute Saat ihm in diesem Jahre endlich einmal einen seiner schweren Arbeit entsprechenden Lohn bringen würde.

Doch es sollte anders kommen! Hatte das Frühjahr mäßige Niederschläge und „fruchtbare" Witterung gebracht, **so folgte dieser günstigen Wachstumsperiode eine monatelang anhaltende Dürre, die alle Hoffnungen auf eine gute Ernte zunichte gemacht hat.** Vor wenigen Wochen noch ließ der Stand der Feldfrüchte eine gute Ernte erwarten. Die seit nunmehr 7 Wochen anhaltende Dürre in Oberschlesien hat in allen Teilen der Provinz einfach verheerend auf die Entwicklung der Feldfrüchte ausgewirkt. Die Felder, Wiesen und Weiden bieten heute einen geradezu trostlosen Anblick. Auf den mittleren oder geringeren Böden, auf denen sonst Roggen und Weizen eine mäßige Trockenheit gut zu überstehen pflegen, **ist der Ernteausfall im Vergleich zu sonstigen Durchschnittserträgen ungeheuer hoch.** Von sachverständiger Seite wird dieser Ausfall auf 40 Proz. und darüber geschätzt. Genauere Feststellungen wird man erst treffen können, wenn die Erntedruschergebnisse bekannt sind. Bei einem Gang durch die Roggen- und Weizenfelder kann jeder Laie feststellen, daß ein sehr großer Prozentsatz der Aehren taub ist, während der andere Teil nur geringen Körneransatz und kleine zurückgebliebene Körner aufweist. Infolge der Dürre sind Roggen und Weizen längst notreif und ist die Ernte bereits, 4 Wochen früher als in normalen Jahren, in vollem Gange.

Besonders schlimm steht es um Gerste und Hafer. Bei Gerste wird der Strohertrag gering sein, desgleichen läßt der Körneransatz sehr zu wünschen übrig. Die Haferfelder sind infolge der Dürre fast restlos verbrannt. Es dürfte hier mit einer Mißernte zu rechnen sein. Kartoffeln, Zucker- bezw. Futterrüben, sind im Wachstum außerordentlich zurückgeblieben und wollen nicht mehr weiter wachsen. Die Wiesen und Grünfutterflächen ergaben einen guten ersten Schnitt. Jetzt sind diese Flächen, wie auch die Weiden vor Trockenheit braun geworden, sodaß ein erheblicher Futtermangel zu erwarten ist. **Jedenfalls kann man schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß die gesamte oberschlesische Ernte unter einer Mittelernte liegen dürfte,** während insbesondere die Hafernte nicht allzu weit von einer Mißernte entfernt sein wird. Infolge der zu erwartenden schlechten Ernte hat die Lage der oberschlesischen Landwirtschaft eine Verschärfung erfahren, die zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt.

Wechsel in der Leitung der Gräflich Schaffgotsch'schen Werke

Aus der am gestrigen Montag abgehaltenen Gesellschafterversammlung der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke GmbH. wird uns mitgeteilt:

Generaldirektor Dr. h. c. Heinrich Werner ist in freundschaftlichem Einvernehmen aus der Geschäftsführung der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke GmbH., Gleiwitz, ausgeschieden. An seine Stelle ist Dr. Otto Berve, der nach früherer Tätigkeit in der oberschlesischen Montanindustrie zuletzt der Direktion des Schlesischen Bankvereins und der Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Breslau angehörte, zum Geschäftsführer bestellt worden.

*

Mit Generaldirektor Dr. Werner scheidet aus dem oberschlesischen Wirtschaftsleben eine weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannte und geschätzte Industriellenpersönlichkeit. Generaldirektor Werner hat sich um den Ausbau der seit 1916 von ihm geleiteten Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke die größten Verdienste erworben und auch sonst das allgemeine Interesse der oberschlesischen Wirtschaft weitestgehend gefördert. Er setzte sich stets mit der ihm eigenen Ueberzeugungskraft und zielsicheren Energie für alle oberschlesischen Lebensfragen aktiv ein. Sein Scheiden wird allseitig in Oberschlesien mit größtem Bedauern aufgenommen.

Oberschlesien hat die schlechtesten Straßen . . .

Achtung! Schlaglöcher!

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende beachtliche Zuschrift:

Der Oberschlesier ist durch einen guten Zustand seiner Landstraßen wirklich nicht verwöhnt. Hat man vom Reiche kommend die gepflasterte Strecke östlich Groß-Strehlitz hinter sich, so glaubt man, nicht mehr in dem gleichen Staate zu sein. Man begreift einfach nicht, wieso Brandenburg und Niederschlesien aalglatte Haupt- und Nebenstraßen haben, während die Hauptstraßen in Oberschlesien jedem Benutzer eine Qual bereiten. Oberschlesien ist ein armes Land geworden, was kein Grund dafür ist, **den oberschlesischen Verkehr mit einer Sondersteuer in Gestalt der Kosten für Autoreparaturen und der ins Vielfache gesteigerten Abnutzung seiner Kraftwagen zu belasten.** Doch von dem allgemein schlechten Zustand der oberschlesischen Landstraßen soll hier nicht die Rede sein. Diese Zeilen werden vielmehr herausgefordert durch die zum Himmel schreiende Vernachlässigung der kurzen Strecke Rokittnitz bis Wieschowa. Diese Teilstrecke der einzigen direkten Straße von Beuthen nach dem übrigen Reiche spottet jeder Beschreibung. Die Schlaglöcher erreichen dort Tiefen von etwa 15 Zentimeter. Sie sind scharfkantig ausgebrochen. **Die Schlaglöcher liegen so dicht aneinander, daß ihnen nicht ausgewichen werden kann.** Die Straße macht den Eindruck, als ob eine Arbeiterkolonne mit Stemmeisen und Spitzhacken soeben sehr gründlich ihre Aufgabe erfüllt habe, die Straße aufzubrechen und unpassierbar zu machen.

Solch Zustand herrscht seit Monaten. Man hat ihn zunächst dadurch zu beseitigen gesucht, daß man Räumasche in die Löcher streute. Von den Kraftomnibussen, die dort zahlreich verkehren, **waren diese natürlich beinahe schneller herausgesaugt als hineingestreut.** Jetzt ist man zu einer anderen Methode übergegangen: man hat am Eingang von Rokittnitz und Ende von Wieschowa die sonst innerhalb Oberschlesiens nicht üblichen — es genügt ein Schild am Anfang von Oberschlesien! — Schilder mit der Aufschrift **„Achtung! Schlaglöcher!"** aufgestellt. **Die Aufstellung ist so schön und dauerhaft erfolgt, daß daraus auf die Absicht und Notwendigkeit einer Dauerwirkung geschlossen werden muß.**

Daß der Zustand unerträglich ist, darüber brauchen Worte nicht verloren zu werden. Ist sich der Wegeunterhaltungspflichtige aber bewußt, daß er täglich alle Kraftwagen, die von oder nach Beuthen fahren, beschädigt und dafür schadenersatzpflichtig ist? Es handelt sich nicht allein um die dort üblichen Brüche an Achsen, Federn, Steuerungen usw., sondern auch um die Haftung für die Gesamt-

---

Kunst und Wissenschaft

Kriegsbücher, ihr Wert und ihre Auflage

Die „Süddeutschen Monatshefte" geben eine interessante Uebersicht über die Auflagenhöhe der Kriegsbücher, die auf den Angaben der Auflagenziffern im Buchhändler-Börsenblatt vom 17. Oktober 1929 und 18. Dezember 1929 und auf Angaben der Verleger beruht. Danach erreichte, was ja keineswegs überrascht, Remarques „Im Westen nichts Neues" in Deutschland und im Ausland die höchste Auflagenziffer mit 2 088 500 Exemplaren. Es folgt Arnold Zweigs „Der Streit um den Sergeanten Grischa" mit 300 000 Exemplaren (in der deutschen Auflage allerdings nur 80 000). An dritter Stelle steht Ludwig Renns „Der Krieg" mit 125 000. Es folgen mit 70 000 Werner Beumelburgs „Sperrfeuer um Deutschland", mit 45 000 Ernst Jüngers „In Stahlgewittern", mit 40 000 die „Kriegsbriefe gefallener Studenten", mit 32 000 W. Michaels „Infanterist Perhobstler", mit 30 000 Schauweckers „Aufbruch der Nation". Eine Auflage von 20 000 Exemplaren erreichte Dwingers „Armee hinter Stacheldraht", von 14 000 Grabenhorsts „Fahnenjunker Volkenborn", von 12 000 Bindings „Aus dem Kriege", von 10 000 Carossas „Rumänisches Tagebuch". Auffallenderweise ist Mottrams „Der spanische Pachthof", obwohl J. Whartons „USA. an der Front" genannt ist, nicht aufgeführt.

Professor Rudolf Koch Dr. h. c. von Münster. Professor Rudolf Koch, der verdienstvolle Leiter der Offenbacher Kunstschule, einer der besten Graphiker der Gegenwart, ist von der Theologischen Fakultät der Universität Münster zum Ehrendoktor ernannt worden. — In der St.-Anna-Kirche in Augsburg wird zur Zeit eine Reihe Gemälde aus Kochs Werkstatt ausgestellt.

Franz Schalk und Clemens Kraus Generalmusikdirektoren. In den nächsten Tagen werden Franz Schalk und sein Nachfolger in der Direktion der Wiener Oper, Clemens Kraus, mit dem Titel eines Generalmusikdirektors ausgezeichnet werden.

Bach-Fest in Danzig. Die Stadt Danzig will im März nächsten Jahres in der Marienkirche ein Bach-Fest veranstalten. Das vorläufige Programm sieht die Aufführung der Johannes-Passion vor, eine Bach-Motette mit A-capella-Chören von Johann Michael, Johann Christoph und Johann Sebastian Bach und mit Orgelwerken, Kantaten und Cembalo-Musik auf einem zum erstenmal vorgeführten siebenpedaligen, zweimanualigen Cembalo.

Kirchliche Kunst in Stuttgart. In Stuttgart wurde eine nach Bekenntnissen abgeteilte Ausstellung kirchlicher Kunst eröffnet, in der die Architektur eine dominierende Stellung einnimmt. Daneben sind eine Reihe interessanter Werke der Malerei, Bildhauerei, Keramik, Glasmalerei usw. zu sehen. Die Ausstellung überrascht durch eindrucksvolle Anordnung und Auswahl der Kunstwerke. Besonders fesselnd ist der Kuppelsaal des Kunstgebäudes, der die Schönheit der monumentalen Architekturwerke voll zur Geltung bringt. Um die Veranstaltung hat sich der Stuttgarter Architekt Herkomer besonders verdient gemacht.

Die deutschen Sendeleiter tagen in Wien. Im September findet zum ersten Male die gemeinsame große Tagung aller deutscher Senderleitungen in Wien statt. Auf dieser Tagung, die eine Woche in Anspruch nehmen wird und die vom Programmausschuß der Deutschen Rundfunkgesellschaft einberufen ist, werden Referate über Repertoirebildung der einzelnen Sender erstattet und im wesentlichen Erfahrungen ausgetauscht. Auch werden Pläne für die Zusammenstellung des Programms gemeinsam geschaffen und alle aktuellen Fragen des Rundfunks erörtert.

Was die preußischen Provinzen für die Theater ausgeben. Die meisten Subventionen für städtische Theater gibt mit insgesamt 225 000 Mark die Provinz Pommern aus und zwar u. a. für das Theater in Stettin 150 000 Mark, für das in Stralsund 23 000 Mark, für das in Greifswald ebenfalls 23 000 Mark und für das in Stolp 15 000 Mark. Die Provinz Brandenburg unterstützt die Theater in Frankfurt a. O., Guben und Landsberg mit je 10 000 Mark. Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gewährt dem Landestheater in Schneidemühl einen laufenden Zuschuß, der für das Rechnungsjahr 1930 auf 11 000 Mark festgesetzt ist. Die Rheinprovinz unterstützt drei überörtliche Wanderbühnen und zwar das Rheinische Städtebund-Theater in Neuß, das Frankfurter Kunsttheater für Rhein und Main und die Westdeutsche Bühne in Düsseldorf mit jährlich 3000 Mark. Die Provinz Schleswig-Holstein gewährt dem Theater in Kiel eine Beihilfe für 1930 von 100 000 Mark. Im Vorjahre erhielten außerdem das Stadttheater Flensburg 30 000 Mark und das Nordmark-Landestheater 10 000 Mark. Die Höhe der diesjährigen Unterstützungen für diese beiden Bühnen steht noch nicht fest.

Kampf gegen betrunkene Kraftwagenführer durch Blutprobe

Der ständig wachsende Verkehr in Stockholm hat die dortige Polizei veranlaßt, besonders drastische Methoden in Fällen anzuwenden, wo die Verstöße gegen die Verkehrsordnung von Kraftwagenfahrern ausgehen, die im Verdachte stehen, unter dem Einfluß einer Alkoholvergiftung sich vergangen zu haben. Der Polizeiarzt nimmt von dem Angeklagten eine Blutprobe, an der sich wissenschaftlich feststellen läßt, bis zu welchem Grade der Fahrer betrunken gewesen ist. Der Chefarzt der Polizei, Dr. Fritzell, hat festgestellt, daß in den sieben Wochen, seitdem die Blutprobe eingeführt worden ist, die Zahl der betrunkenen Chauffeure auf wenige Fälle gesunken ist. Der Kraftwagenfahrer, der in angetrunkenem Zustande den Wagen lenkt, wird nämlich sehr streng bestraft.

Außer der Blutprobe hat Dr. Fritzell noch seine eigene Methode zur Feststellung der Trunkenheit erfunden: Der Betreffende muß seine Füße fest zusammenstellen, mit beiden Händen einen Gegenstand erfassen und sich nach vorn biegen. Ein nüchterner Mensch kann in dieser Stellung wenigstens 20 Sekunden verweilen, während einer, der Alkohol zu sich genommen hat, gleich zu schwanken beginnt.

Fernphotographieren auf 430 Kilometer Entfernung. Auf dem Gebiete der Fernphotographie werden neuerdings Erfolge berichtet, deren Auswirkungen heute auch nicht in etwa zu überblicken sind. Natürliche Voraussetzung für solche fernphotographische Aufnahmen ist ein hoher Blickpunkt, wie er etwa von einem Berggipfel oder aber durch ein Flugzeug erreicht werden kann. Ein bekannter Pionier auf diesem Gebiete, Kapitän Stevens von der amerikanischen Lufttruppe hat jetzt Ergebnisse erzielt, die Erstaunen erregen. So ist es ihm jetzt gelungen, von einem in einer Höhe von 7000 Meter über dem Kratersee im Staate Oregon fliegenden Flugzeug aus eine Fernaufnahme zu machen, die über die Gebirge Mount Jefferson und Mount Hoot im Hintergrunde den Mount Ranier deutlich erkennen läßt. Dieser Berg lag etwa 430 Kilometer vom Projektionspunkt des Flugzeuges entfernt, was ungefähr der Entfernung zwischen Berlin und München entspricht.

Intellektuelle schreiben schlecht

Dr. William T. Root von der Pittsburger Universität veröffentlicht eine psychologische Untersuchung über die Handschrift, worin er zu dem Schluß kommt, daß im allgemeinen nur bei intelligenten Personen eine schlechte Handschrift zu finden ist. Der intelligente Mensch denkt zwanzigmal schneller als er schreiben kann. Infolgedessen ist die Muskelbewegung so behindert durch die Gehirnanspannung, daß das Ergebnis dieser Divergenz eben eine schlechte Handschrift ist. Wer wenig im Kopfe hat, sagt Dr. Root, hat infolgedessen Zeit genug, seine Buchstaben nach Vorschrift zu malen.

In Oesterreich gibt es die meisten unehelichen Kinder. In der Wiener „Gesellschaft der Aerzte" wurde auf Grund der neuesten statistischen Erhebungen festgestellt, daß Oesterreich bei weitem die meisten unehelichen Kinder in Europa besitzt. Rund 25 Prozent aller Kinder werden außerehelich geboren. In großem Abstand erst folgt Schweden, an dritter Stelle Deutschland. Den innerösterreichischen Rekord hält der Kärntner Pfarrbezirk Gurk mit 80 Prozent unehelichen unter allen Geburten. Wien steht mit 24 Prozent gerade auf der Durchschnittshöhe.

beschädigung der Kraftwagen, deren Lebensdauer auf Bruchteile verkürzt wird, was durch Sachverständige nachweisbar ist. **Das Reichsgericht hat viel geringere Pflichtvergessenheit der Wegeunterhaltungspflichtigen zum Anlaß genommen, sie zu vollem Schadenersatz zu verurteilen.** Gehen die Geschädigten erst vor -- ihr Zusammenschluß kann nicht ausbleiben —, so wird der zu leistende Schadenersatz die Herstellungskosten der Straße sehr erheblich übersteigen.

Sind sich die Organe des Wegeunterhaltungspflichtigen weiterhin ihrer strafrechtlichen Verantwortung, die sie persönlich tragen, bewußt? Schwere Unglücksfälle mit Folgen für Körper und Leben können nicht ausbleiben, wenn der Zustand der einzigen Ausfallstraße von Beuthen OS. dem Kraftwagenführer das Steuer seines Kraftwagens entwindet oder bricht. Die Unglücksfolgen treffen nicht nur die Kraftwagenführer, sondern auch die sonstigen Passanten. Soll dann erst das Einschreiten des Staatsanwalts notwendig werden: Besser wäre vorsorgliches und sofortiges Eingreifen der Polizei zur Abwendung der der Allgemeinheit drohenden Gefahren. **P. S.**

Beuthen

* **Abrahamsfest.** Am heutigen Dienstag vollendet Friseurmeister Bernhard Morawa, der stellvertretende Obermeister der hiesigen Friseur-Innung, sein 50. Lebensjahr. — Oberzollsekretär Friedrich feiert heute seinen 50. Geburtstag.

* **Primizfeier bei Hyazinth.** Am Montag hatte die Pfarrgemeinde St. Hyazinth eine erhebende Feier. Der Neupriester Franz Bromm, ein Sohn des oberschlesischen Volkes, feierte in der Pfarrkirche St. Hyazinth sein erstes hl. Meßopfer. Der Primiziant wurde um 9 Uhr vormittag von der Pfarrei in Begleitung der Geistlichkeit, nach der festlich geschmückten Pfarrkirche St. Hyazinth geleitet. Hierauf betrat Kaplan Kaluza, Lipine, die Kanzel, und hielt die deutsche Predigt. Pfarrer Kozlik, Laurahütte, hielt die polnische Predigt. Nach den Predigten feierte der Primiziant sein erstes heiliges Meßopfer unter Assistenz der Kapläne Dolla und Adamski.

* **Auf dem Nachhauseweg von einem Unbekannten angeschossen. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde in einer der letzten Nächte in der Nähe des Stadions ein junger Mann von einem unbekannten Täter durch einen Revolverschuß nicht unerheblich verletzt. Der Verletzte befand sich in Begleitung eines zweiten jungen Mannes vom Schießwerder aus auf dem Nachhauseweg, als beide beim Einbiegen in den nach der Friedrich-Ebert-Straße führenden Ciossek-Weg einen Mann bemerkten, der im Grase lag. Beim Nähertreten stand der Mann auf und gab plötzlich aus einem Revolver zwei Schüsse ab. Eine Kugel drang einem der jungen Männer in den linken Unterarm. Der Begleiter des Verletzten stürzte sich sofort auf den Revolverhelden und schlug auf diesen so lange ein, bis er bewußtlos liegen blieb. Nachdem er ihm noch den Revolver abgenommen hatte, brachte er den Verletzten zu einem Arzt und dann nach dem Städtischen Krankenhause. Die Kugel war im Unterarmknochen stecken geblieben. Als sich später der Begleiter mit einem Polizeibeamten nach dem Tatort begab, war der Täter, der sich inzwischen wieder erholt haben mußte, verschwunden. Neben einer großen Blutlache lag ein leerer Patronenrahmen.**

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten wurde vor der Aufnahme der Arbeit des befreiten Rheinlandes gedacht. Der Vorsitzende entwarf dann die Pläne der Reichsregierung zum Notopfer und berichtete über die in den letzten Junitagen abgehaltene Bundestagung in Stuttgart. Die Tagung ließ deutlich erkennen, unter welch starken Spannungen die deutsche Beamtenschaft im allgemeinen und die Zivildienstberechtigten im besonderen stehen. Durch die Maßnahmen, die die Reichsregierung innerhalb der öffentlichen Verwaltung durchzuführen gedenkt, werde die Anstellung der aus dem staatlichen Wehr- und Ordnungsdienst ausscheidenden Staatsdiener im zivilen Staatsdienst gehemmt. Ueber die Bedeutung dieser Fragen sprach auf der Tagung der Minister a. D. Dr. Geßler. Er kam zu der Feststellung, daß Wehr- und Ordnungsdienst des Staates unmöglich reibungslos laufen können, wenn die Lebenssicherung der Soldaten und Polizeibeamten für die Zeit nach dem erzwungenen Ausscheiden nicht gewährleistet ist. Die Ausführungen des Ministers wurden durch bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie Behördenvertreter nachdrücklichst unterstrichen. In einer Entschließung wurde die Bedeutung der Zivilversorgung zum Ausdruck gebracht. Nach der Berichterstattung und weiteren Verhandlungen über schwebende Fragen der Zivilversorgung wurde beschlossen, am 31. August einen Familienausflug nach Bobrek zu unternehmen.

* **Kriegerverein und Rheinlandfeier.** Am Sonntag tagte der Kriegerverein unter der Leitung des Schriftführers Korus, der in einer Ansprache die Blicke auf die von fremder Besatzung befreiten Rheinlande und Pfalz lenkte, ihre schweren Leiden und Opfer während der Besatzungszeit schilderte und an die Leiden der Oberschlesier während der Besatzungszeit von Februar 1920 bis Juli 1922 erinnerte. Auch der Kriegerverein habe damals zu leiden gehabt. Er war aufgelöst und verboten. In Dankbarkeit für die vorbildliche Treue der Rheinländer gegenüber dem Vaterlande habe sich der Kriegerverein auch zahlreich an der Rheinlandbefreiungsfeier im Stadion beteiligt. Die Versammlung gab ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß man den Kriegerverein zum geschlossenen Einmarsch ins Stadion nicht zulassen wollte und der Einmarsch erst nach erregter Verhandlung des Führers mit einem Magistratsangestellten vollzogen werden konnte. Die Versammlung ehrte dann das Andenken von acht seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitgliedern. Nach Einführung neuer Mitglieder wurde eine Verfügung der Aufsichtsbehörde, wonach das versicherungsmathematische Gutachten über die Vermögenslage der Sterbekasse des Vereins in Ordnung ist, bekannt gegeben. Der Regierungspräsident fordert jedoch eine mäßige Erhöhung des Beitrages bei gleichzeitiger Aenderung der Staffelung der Leistungen der Sterbekasse. Hingewiesen wurde auf die Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande vom 30. August bis 6. September und auf den zweiten schlesischen Kriegertag in Liegnitz am 31. August. Ferner wurde in Angelegenheiten der Jugendpflege und der Gestellung des Trauergepränges bei Beerdigung verstorbener Mitglieder verhandelt.

* **Privilegierte Schützengilde.** Am Mittwoch und Sonntag wurde an der Privilegierten Schützengilde das Kozlik- und Dr.-Klossek-Ehrenlegat auf 175 Meter Entfernung auf der Freihand- und Anstrichscheibe nach bestem Schuß ausgeschossen. Das Kozlik-Ehrenlegat auf der Freihandscheibe wurde mit einem 278-Teiler Theodor Kuczka zuteil. Als Sieger auf der Anstrichscheibe ist mit einem Null-Teiler Kaletka hervorgegangen.

* **Gefallenenehrung der Landesschützen.** Sonntag vormittag hatten die Beuthener Landesschützen gemeinsam mit den Selbstschutzkämpfern Kirchgang in der St. Marienkirche. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer zum Selbstschutzdenkmal am Wilhelmsplatz. Bei ihrer Ankunft brannte bereits die Opferflamme. Dort hielt nach einem von einem Jungschützen vorgetragenen Vorspruch Bergwerksdirektor Stadtrat Arnold eine markige Ansprache. Darauf wurde in Dankbarkeit an dem Denkmal ein Kranz niedergelegt. Zum Schluß der erhebenden Feier erklang unter Begleitung des Trompeterkorps „Ich hatt' einen Kameraden".

* **Sieben Oberschlesierinnen senden Grüße.** Von der Wasserkante senden uns sieben Oberschlesierinnen aus Beuthen und Gleiwitz Grüße. Sie nehmen an einem Seefisch-Kochlehrgang in Cuxhafen teil, der von der Staatlichen Fischmarkt-Cuxhafen-GmbH. veranstaltet wird.

*

* **Instrumental-Elite-Konzert.** Am heutigen Dienstag abend führt die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok im Promenaden-Restaurant ein großes Instrumental-Elite-Konzert auf. (Siehe Inserat.)

* **Die Deutschmeister kommen.** Die Regimentsmusik der ehemaligen k. und k. Wiener Hoch- und Deutschmeister, Infanterie-Regiment Nr. 4, kommt nach Beuthen und wird unter persönlicher Leitung des letzten Regimentstambur-Majors, Pepi Klugmayers, am Freitag und Sonnabend 2 große Abendkonzerte im Schützenhaus veranstalten.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, findet im Schützenhaus ab 20 Uhr ein Konzert des gesamten Orchesters statt. Am Mittwoch spielt das Orchester wieder im Waldschloß Dombrowa von 16 Uhr ab.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Die Monatsversammlung findet am Dienstag, 20 Uhr, im Vereinszimmer des Skrochs Hotel statt.

* **Stahlhelm.** Am Sonntag, dem 13. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Kaiserkrone am Reichspräsidentenplatz ein Ortsgruppen-Pflichtappell statt.

* **Schutz-, Polizeihund- und Tierschutzverein Bobrek-Karf.** Mittwoch, 20 Uhr, hält der Verein im Hüttenkasino Bobrek seine Monatsversammlung ab.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab heute — nur drei Tage — bringen wir den Film „Glücksmelodie" (Akkorde der Liebe) ein tönender Großfilm mit Gesangseinlagen und Geräuscheffekten. Dazu ein 100prozentiger Ton- und Sprechfilm „Es gibt noch Kavaliere" mit Betty Bird und Curt Vespermann usw. Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater** bringt als ersten Film Bobby Burns, der jüngste deutsche Filmstar, in „Bobby, der Benzinjunge". Zweiter Film: Richard Barthelmeß in „Freibeuter der Südsee", sensationelle Abenteuer eines Südsee-Kapitäns. Dritter Film: Colleen Moore in „Erfahrene Frau gesucht".

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein Bobrek.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. 2. Vorsitzender Bytomsky eröffnete die Sitzung, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck über den so überaus zahlreichen Besuch. Anwesend waren 79 Mitglieder. An Neuaufnahmen konnte 2. Vorsitzender 15 Herren und 4 Damen begrüßen. Obersportwart Danch erstattete über die letzte Gausitzung sowie über den Stand der Ausscheidungskämpfe unserer acht Mannschaften einen ausführlichen Bericht und gab die nächsten Verbandsspiele bekannt. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand der am 20. Juli stattfindende Ausflug nach Plawniowitz. Es wurde den Teilnehmern aufgegeben, sich bis zum 15. Juli beim Schriftführer Maniura und Jugendwart Gaida zu melden. Ueber den Antrag vom Obersportwart Danch über Vergebung des alten Sportplatzes für einen Wochentag an den DJK. wurde abgestimmt und mit 68 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Nach Erledigung der eingegangenen Anträge schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Mitglieder für ihr geduldiges Aushalten.

Gleiwitz

* **Auto in Flammen. Auf der Kieferstädteler Landstraße geriet ein Personenkraftwagen beim Tanken in Brand. Die Feuerwehr löschte die Flammen. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1500 Mark.**

* **Mit dem Säbel in der Hand.** Einem angetrunkenen Manne wurde von der Polizei die Klinge eines langen Kavallerie-Extrasäbels mit silbergoldenem Portepee abgenommen. Der Mann will sich nicht entsinnen können, wie er in den Besitz der Klinge gelangt ist. Der Eigentümer kann sie im Polizeipräsidium, Zimmer 66, in Empfang nehmen.

* **Zusammenstoß mit unbeleuchtetem Fuhrwerk.** Ein Motorradfahrer aus Schönwald stieß auf der Rybniker Straße in den Abendstunden mit dem Pferdewagen eines Händlers, der mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk in der Mitte des Fahrdammes fuhr, zusammen, wobei der Motorradfahrer leicht verletzt und sein Motorrad stark beschädigt wurde.

* **Angriffe gegen Zigeuner.** Am Sonntag rotteten sich etwa 50 Personen in der Welczekstraße zusammen und bedrohten gemeinschaftlich 9 Zigeuner. Diese wurden von der Menge angegriffen und geschlagen, sodaß die Polizei mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte.

* **Studierende vom Deutschen Institut.** Am Sonntag statteten Studierende von der volkskundlichen Abteilung des Deutschen Instituts an der Universität Breslau unter der Führung von Universitätsprofessor Dr. Steller der Stadt Gleiwitz einen Besuch ab. Die 37 Studenten und Studentinnen kamen aus Beuthen und besuchten in Gleiwitz, geführt von Verkehrsdirektor Völkel, den Hauptfriedhof und die Schrotholzkirche, worauf sie noch dem Museum

Julius Hart †

Der Dichter und Kritiker Julius Hart ist gestern in Berlin-Zehlendorf im Alter von 71 Jahren gestorben.

*

Mit Julius Hart geht wieder einer jener jungen Stürmer und Dränger des revolutionär aufbegehrenden Naturalismus dahin, der sich heute fast nur noch, wie im Anfang, an den Namen Gerhart Hauptmann knüpft (der andere, Arno Holz, ging schon voraus). Aber dieser Tod erinnert wieder an den herrlichen Peter Hille, denn mit ihm und dem Bruder Heinrich Hart gründete der junge Julius den „Westfälischen Verein für Literatur", dem als nächste Gründung in Berlin der „Deutsche Literaturkalender" folgte. Wichtiger als diese frischen Anfangstaten aber wurde der Kampf derer um die „Kritischen Waffengänge" zu denen Wedekind, Karl Henckel, E. von Wolzogen gehören, gegen die blasse Modeliteratur der Zeit, gegen Lindau und Spielhagen, für Zola, Ibsen und die Russen Tolstoj und Dostojewski. Wundervoll ist die Klarheit des Zieles: man schrieb gemeinsam an Bismarck einen offenen Brief, in dem staatliche Hilfe für Literatur und Theater gefordert wird, ja, in dem der Ruf nach einem Reichsamt zum Schutze von Literatur, Kunst und Wissenschaft laut wurde; ein bis heute noch nicht erfüllter Wunsch unserer deutschen Dichter und Denker!

Im Jahre 1887 übernahm Julius Hart die Theater- und Literaturkritik der „Täglichen Rundschau", später schrieb er am Scherlschen „Tag." Sein Ideal vom Schriftsteller ist, daß ein Dichter „Sozialidealist", nicht Parteipolitiker noch Materialist sein darf, sondern nur der Stimme des Geistes und der Seele zu folgen habe. Anläßlich seines 70. Geburtstages zweigte die Schillerstiftung als Ehrung für ihn eine Summe für eine Julius-Hart-Stiftung ab.

Conan Doyle †. Der berühmte englische Kriminalschriftsteller Conan Doyle, der Schöpfer der Sherlock-Holms-Figur, ist Montag mittag, 71 Jahre alt, in London gestorben.

Die Wünsche der Berufsschulen

Direktor Niedziela, Beuthen

Auf der Tagung der oberschlesischen Gewerbe- und Handelslehrer in Oppeln, über die wir bereits berichtet haben, legte Direktor Niedziela, Beuthen, in einem umfassenden Vortrage die Wünsche der Berufsschulen dar. Der Bedeutung dieser Tagung wegen geben wir im folgenden seinen Ausführungen gern größeren Raum.

Die Berufsschule ist noch jugendlichen Alters. Das ist in einer Beziehung erfreulich; denn Jugend ist kraftvolles Vorwärtseilen, der Drang nach Geltung eigen. Andererseits braucht die Berufsschule, da sie mitten in der Entwicklung steht, viel Wartung und Pflege, großes Verständnis für ihre Aufgaben und weitgehende Unterstützung in ihrer Arbeit.

Vier Pfeiler müssen sie stützen.

Das Handelsministerium weist die Wege, fördert und leitet den Entwicklungsgang im Aufsichtswege. In den letzten 7 Jahren ist für den Ausbau des Berufsschulwesens in Oberschlesien vom Staate ganz Bedeutendes geleistet worden. Der Herr Handelsminister hat es auf seiner letzten Besichtigungsfahrt durch Oberschlesien besonders betont, daß er dem oberschlesischen Berufsschulwesen seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet.

Das ist auch der Grund, daß der Verband Oberschlesien der preußischen Gewerbe- und Handelslehrer seine Tagung am 28. Juni nach Oppeln gelegt hat. Oppeln ist der Sitz der Regierung. Hier laufen alle Fäden, die zwischen Regierung und Berufsschule geknüpft werden, zusammen.

Die eigentlichen Schulträger sind **die Kommunen.** Sie tragen den Hauptteil der Lasten, die durch den Ausbau des Berufsschulwesens erwachsen! Von ihrem finanziellen Wohlwollen und ihrem Verständnis für die inneren Zusammenhänge zwischen Berufsschule, Handwerk und Wirtschaft hängt ganz besonders der Ausbau unseres oberschlesischen Berufsschulwesens ab.

Daß diese Einsicht in den meisten großen Gemeinden Oberschlesiens vorhanden ist, beweist das Tempo, das die Entwicklung des Berufsschulwesens in den letzten Jahren angeschlagen hat. **Ein Musterbeispiel hierfür ist die Kommune Oppeln,** die ihr Berufsschulwesen in vorbildlicher Weise vorwärts getrieben hat. Davon geben Zeugnis die beiden Schulhausneubauten, die im Vorjahre entstanden: Die Berufsschule auf der Moltkestraße und die Haushaltungs- und Gewerbeschule im Stadtteil Wilhelmstal.

Das Jahr 1930 ist ein Notjahr. Verschiedene Gemeinden glauben der Finanznot auch durch einschneidende Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Berufsschulwesens begegnen zu müssen, und zwar durch Einschränkung der Ausgaben für Schulneubauten, Lehr- und Lernmitteln, durch Erhöhung der Klassenbesetzung, Nichtanstellung und Abbau von Lehrkräften. Wir verschließen uns nicht der Tatsache, daß die wirtschaftliche Not der Zeit Sparmaßnahmen gebieterisch fordert. Es bedeutet aber eine verhängnisvolle und nicht wieder gut zu machende Schädigung, wenn die gründliche Ausbildung des Nachwuchses in Handwerk, Gewerbe, Industrie, Handel und Hauswirtschaft durch unangebrachte Sparmaßnahmen in Frage gestellt wird.

Die Berufsschule braucht aber auch die **Unterstützung der Wirtschaftskreise** aus Handwerk, Handel und Industrie und im Zusammenhange damit der Unterstützung der Handwerks- und Handelskammer.

Wir können da die erfreuliche Feststellung machen, daß die jüngere Generation der Arbeitgeber aus Handwerk und Handel der Berufsschule gegenüber schon eine bedeutend freundlichere Einstellung hat.

Sie sehen in der heutigen Berufsschule eine Schule, die ihnen in dem schwierigen Geschäft der Ausbildung des Nachwuchses helfend, unterstützend und ergänzend zur Seite steht. In diesem Zusammenhange muß darauf hingewiesen werden, daß die Berufsschullehrerschaft den Wunsch gehabt hätte, in dem kommenden Berufsausbildungsgesetz im Rahmen des Prüfungswesens in engere Fühlung mit dem Handwerk zu kommen.

Die Berufsschule steht und fällt mit ihrem Lehrerstande. Die Arbeit des Gewerbe- und Handelslehrers, die darin gipfelt, die Jugend zum tüchtigen Facharbeiter, guten Staatsbürger und anständigen Menschen zu erziehen ist schwierig, doppelt schwierig, da die Jugendlichen in den bewegtesten Jahren stehen, dreifach schwierig in einem Grenzlande, wie es Oberschlesien heut darstellt, das ein Bollwerk deutscher Kultur bleiben soll.

Es gehört viel Hingabe und ein großer Idealismus zu diesem Erziehungswerke. Daß beides in unserem Lehrerstande reichlich vorhanden ist, hat Ministerialdirektor Merten aus dem Handelsministerium auf dem deutschen Berufsschultage zu Aachen, Pfingsten 1930, ganz besonders zum Ausdruck gebracht.

Die Berufsschule hat — als jüngster Sproß an dem großen und verästelten Baume des deutschen Bildungswesens — keine alte Tradition aufzuzeigen. Ihr Aufgabenkreis, ihr Gefüge, ist viel zu wenig bekannt, selbst oft bei Personen, bei denen man doch einige Kenntnis unseres Berufsschulwesens voraussetzen dürfte.

Die Berufsschule ist die Schule, **die für 85 bis 90 Prozent aller werktätigen Jugendlichen die einzige Bildungsmöglichkeit** bietet. Sie ist im Wirtschaftsleben verankert und arbeitet für die Wirtschaft. Wäre sie heute noch nicht als Schulform vorhanden, so müßte sie eben aus den Lebensnotwendigkeiten der Wirtschaft heraus schleunigst ins Leben gerufen werden. Der Aufstieg unserer Wirtschaft muß von unten kommen, aus den werktätigen Schichten des Volkes. Darum ist es die Aufgabe der Berufsschule, diese Schichten, aus denen ihre Schüler kommen, mit dem geistigen Rüstzeug zu versehen. Darum muß auch der Gedanke von der Wichtigkeit, der Bedeutung und Notwendigkeit der Berufsschule in die breite Oeffentlichkeit getragen werden.

Nur durch die Zusammenarbeit aller Faktoren kann die Berufsschule das werden, was sie nach ihrer Bedeutung sein soll: nicht eine Schule, sondern die Schule der werktätigen Jugendlichen, die auch dem Handarbeiter aus den untersten Schichten des Volkes den Aufstieg ermöglicht, eine Schule, also aufgebaut auf einem wahrhaft sozialen Gedanken!

Kommt die Sterbekasse für das Handwerk?

In Kandrzin fand kürzlich nicht, wie gemeldet, eine Vorstandssitzung der oberschlesischen Handwerkskammer, sondern eine Vorstandssitzung des Oberschlesischen Handwerkerbundes statt, der diese auch einberufen hatte. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde die Schaffung einer Sterbekasse für das oberschlesische Handwerk behandelt, wozu seitens des Oberschlesischen Handwerkerbundes Generaldirektor Tauche und der Sachreferent der Provinzialversicherungsanstalt geladen waren und das Wort ergriffen. Es waren weder sonstige Sachverständige erschienen oder gehört worden, noch ist über die Einheitsliste zu den Handwerkskammerwahlen verhandelt worden. Die oberschlesische Handwerkskammer hat niemals eine Umfrage zwecks Errichtung einer Sterbekasse für das oberschlesische Handwerk vorgenommen. Die Vorarbeiten für die Sterbekasse sind vom Oberschlesischen Handwerkerbund getätigt worden.



„Also, wenn ich indiskret sein soll, sieben Jahre."

„Dann ist sie ungefähr ebenso alt wie Herr Dobertin."

„Ja", sagte Ulrich etwas erstaunt. Er zerbrach sich vergebens den Kopf, welche Wege Suses Gedanken gingen. Ihr Gesicht war ernst und nachdenklich.

„Wollen Sie mir einmal eine Frage beantworten?" fragte sie, plötzlich zu ihm aufblickend, nachdem sie sekundenlang schweigend auf die Spitzen ihrer Schuhe gesehen hatte, „eine Frage, die Ihnen vielleicht sehr dumm vorkommt? Aber Sie müssen mir trotzdem eine sehr kluge Antwort darauf geben"

„Wenn ich dazu fähig bin . . ." sagte Ulrich zweifelnd.

„Ja, ich möchte einmal einen Mann fragen, und nicht bloß immer Frauen . . . also: meinen Sie, daß der Mann älter sein muß, als die Frau . . . für eine glückliche Ehe, meine ich . . . oder ebenso alt . . . oder jünger . . . oder viel älter? . . ."

„Warum" fragte Ulrich und blieb fast erschrocken stehen. „Wollen Sie einen jüngeren Mann heiraten?"

„Um Gotteswillen!" Suse lachte hell auf. „Einen Gymnasiasten? Nein, ich verzichte dankend. Aber eigentlich heißt es immer, der Mann muß zehn Jahre älter sein, oder fünfzehn. Mutti predigt mir das auch immer. Warum soll er nicht ebenso alt sein, wie die Frau? Gleichaltrige Menschen passen doch eigentlich immer am besten zusammen."

Ulrich fühlte sein Blut nach dem Herzen schießen, daß er blaß wurde.

„Also lieben Sie einen Gleichaltrigen," sagte er schwer. Es war ihm einen Augenblick, als dränge sich jemand zwischen sie und ihn, oder als reiße eine Hand sie von seiner Seite.

Vielleicht ging er heut das letztemal in seinem Leben neben ihr. Was war es auch für ein Wahnsinn von dem guten Stephan anzunehmen, daß dies bezaubernde Geschöpf hier säße und auf ihn wartete! Als ob es nicht selbstverständlich wäre, daß die ganze Jugend des Städtchens dieses Mädel umwarb, und ebenso selbstverständlich, daß sie mit dem ganzen Eigensinn der Jugend an irgend einem Tanzstunden- oder Tennispartner hing — an irgendeinem netten dummen Jungen, der sie beschwor, lieber mit ihm in den Tod zu gehen, als mit einem andern vor den Altar zu treten.

„Nein," sagte Suse sehr energisch, „von mir ist überhaupt nicht die Rede . . . wenn ich einen gleichaltrigen Mann heirate, dann sicher erst in zehn Jahren. Ich muß ihm doch wenigstens Zeit lassen, erst richtig auszuwachsen. So grünes Gemüse ist mir ein Greuel."

„Also," sagte Ulrich beruhigt, dann können Sie doch ruhig einen Aelteren heiraten."

Ihre feinen dunklen Brauen zogen sich gequält zusammen.

„Ich weiß aber keinen, der zu mir paßt. Und noch weniger einen, zu dem ich passe. Ach, — es ist alles nicht so leicht"

Ulrich zeigte mit einer leichten Bewegung der Brauen nach vorn:

„Finden Sie nicht, daß Stephan Dobertin zu Ihnen passen würde?"

Suse schüttelte fast heftig den Kopf:

„Nein, das glaube ich nicht . . . Sie müssen mich nicht mißverstehen: ich finde ihn besonders nett, und ich glaube auch, daß er mich nett findet . . . aber passen . . . nein . , , er paßt zu Ihrer Frau,"

Sie hob die Achseln und legte den Kopf mit einem Spitzbubengesicht auf die Seite:

„Wissen Sie was? Lassen Sie sich scheiden und heiraten Sie meine Mutter — dann haben wir zwei gleichaltrige Paare!"

„Das ist eine ausgezeichnete Idee!" sagte Ulrich ernsthaft.

„Ich habe mir das gestern abend schon ausgedacht," sagte Suse, als redete sie von ganz selbstverständlichen Dingen. „Sie glauben gar nicht, wie gut Mutti und Sie zusammen aussehen," sie sah ihn prüfend von der Seite an, was er sich mit einem wehmütigen Lächeln gefallen ließ. „Natürlich sehen Sie viel jünger aus als Mutti, — Sie haben auch keine Tochter, die Sie den ganzen Tag ärgert."

„Ja, und was wird aus der Tochter?" griff Ulrich auf. „Wenn wir dann alle so herrlich versorgt sind, fehlt nur noch ein Schwiegersohn."

Suse schüttelte abwehrend den Kopf:

„Ich mag aber nicht. Ich sehe gar nicht ein, wozu ich heiraten soll, wenn ich nicht die geringste Lust habe. Ich bleibe zu Hause und lasse mich verwöhnen. Im Winter leben wir in Berlin und im Sommer hier . . ." ein zartes Rot glühte auf ihrem beweglichen Gesicht auf, „ich hab die ganze Nacht nicht schlafen können, so herrlich hab ich mir das ausgemalt."

„Sie möchten mich also durchaus zum Stiefpapa haben?" fragte Ulrich und beugte sich vor, um ihr in die Augen zu sehen.

Ihr lachendes Kindergesicht wurde ernst, ihre weichen Züge spannten sich, daß sie klar und fest, wie aus Stein gemeißelt, wurden, und sie erwiderte seinen Blick mit einem Aufflammen in den dunklen tiefen Augen.

„Ja!" sagte sie entschieden. „Und Sie dürfen das nicht als Beleidigung auffassen — wenn es auch alles wie Ulk und Unsinn klingt. Aber ich habe vielleicht das Gefühl, daß Sie mir irgendwie zu meiner Menschwerdung fehlen. Ich bin nicht so dumm, daß ich nicht wüßte, wie entsetzlich unfertig ich bin. Ich weiß so oft nicht rechts oder links, hü oder hott, — dann möchte ich Sie fragen können. Ich möchte ein bißchen so werden wie Sie."

Ulrich hob verlegen die Achseln. Schmeicheleien gegenüber war er hilflos.

Gisa und Stephan waren stehen geblieben, und Gisa rief den Näherkommenden entgegen:

„Ist das nicht bezaubernd?"

Sie standen an einem Schnittpunkt der Wege, die alle von zierlich gestutzten Thuja- oder Hainbuchenhecken, wie von dichten grünen Wänden, eingefaßt waren. Hier stand man in der Mitte eines Sterns und sah am Ende jeden Strahles ein anderes Bild im grünen Oval, wie es in einem Rahmen: das niedrige gelbe Schlößchen mit dem schön patinierten Dach und den französischen Fenstern, auf der entgegengesetzten Seite ein Eingangstor von reicher und zierlicher schmiedeeiserner Arbeit, — dahinter, verdämmernd heller Himmel und weites Land, ein paar Baumgruppen, wie von einem alten englischen Bild, — ein steingefaßtes Becken mit schwarzem, grünüberwuchertem Wasser, aus dessen Mitte sich eine wildbewegte Gruppe moosbekleideter Tritonen und Najaden erhob — gegenüber füllhorntragenden Putten in dem wundervollen Ton verwitterten Sandsteins, an den beiden Enden des dritten Strahles ein muschelbeklebtes Tempelchen und ein Parterre von glühend-bunten Herbstblumen.

„Hier fängt das Labyrinth an," rief Suse und zeigte auf einen schmalen Eingang in einer grünen Wand. „Es hat, glaub ich, nur hundert Meter im Quadrat, und wenn man nicht Bescheid weiß, kann man stundenlang drin umherirren. Wer mich findet, kriegt eine Belohnung!"

Sie schlüpfte durch die Oeffnung in der mannshohen Hecke. Ulrich bohrte den Absatz in den Kies des Weges, als wollte er sich festgraben, sah auf den Boden und, nach einer Sekunde des Zögerns, mit einem Blick auf Stephan. Stephan suchte Gisas Augen, die mit einem leeren Lächeln in die Ferne starrte. Ein Ausdruck von Qual glitt über sein Gesicht, ein Zucken durch seine Muskeln, als wollte er, abschiednehmend, Gisas Hand ergreifen. Aber er fühlte Ulrichs Blick, zwang sich zu einem frohen Lächeln und rief gegen das Gewirr der grünen Zweige hin:

„Ich lasse Ihnen zwanzig Sekunden Vorsprung . . . sechzehn, siebzehn, achtzehn . . . nehmen Sie sich in acht, jetzt komme ich!"

„Nun?" Ulrich schob die Hand leicht durch Gisas Arm, die noch immer reglos, wie ein Steinbild, stand, kaum atmend, mit dem ausdruckslos-liebenswürdigen Lächeln, das wie eine mühsam festgehaltene Maske über ihrem zerquälten Gesicht lag. „Wollen wir uns ein bißchen in den Muscheltempel setzen, Giselchen? Für uns alte Eheleute ist doch wohl das Kriegen-spielen im Labyrinth nicht mehr das richtige . . ."

Sie gingen langsam und schweigend die paar hundert Schritte des sanft ansteigenden Weges.

Das sechseckige offene Tempelchen lag auf einer Anhöhe dicht an der Gartenmauer. Da Ulrich und Gisela sich auf der Sandsteinbank niederließen, lag der ganze, graziös-gedrechselte Garten in ihrem Rücken, und vor ihnen, jenseits der Mauer zu ihren Füßen, lag das weite Land: Wiesen- und Ackerstreifen, durchschnitten von Fußwegen und Landstraßen, von einem schmalen, silberblinkenden, weidenumbuschten Flußband. In ganz sanften, langgezogenen Wellen stieg die Ebene gegen die blauen Hügelreihen am Horizont. An einer Seite schob der Wald eine Zunge in das fast baumlose Land — als ob eine Flamme über das fahle Grün der herbstlichen Wiesen liefe, so glühte das Rot und Gelb der Buchen und Birken.

Ulrich starrte in die Weite, aber die Schönheit der Landschaft gab ihm nur den Gedanken: Herbst — Herbst — Herbst. Und zum erstenmal fiel das Wort ihm auf, der gleiche Klang, der gleiche Sinn: Welken — altern, so voll Blut und Glut hingehen und langsam sterben — das war das herbste.

Alt, alt, alt. Er zog fröstelnd die Schultern hoch.

Was aber schlimmer war, als die Angst vor dem Vergehen und Sterben, war die Scham, die er plötzlich zum erstenmal empfand: Die Scham, daß er nicht mit Anstand und Würde alt werden konnte. Er haßte alternde Gecken, die nicht mit lächelndem Verzicht vom Schauplatz abtreten konnten, die sich lächerlich machten mit eingebildeten Triumphen, die die Höflichkeit eines jungen Mädchens, die dem gebrechlichen Alter galt, für Schwärmereien und leidenschaftliche Bewunderung nahmen. Er hatte für solche Männer bisher nichts anderes gehabt, als eine harte Verachtung. Zum erstenmal empfand er etwas wie Mitleid für diese armen alten Narren, die sich nicht daran gewöhnen konnten, daß ihre Runzeln und ihre grauen Haare älter waren als ihr junges, unruhiges Blut, ihr ewig klopfendes Knabenherz.

Er war schwer, alt zu werden. Schwerer, als er es sich immer gedacht hatte . . .

Sie saßen auf der Steinbank und schwiegen.

Die Sonne stand tief und sank mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die zerflatternden Wölkchen begannen, sich rosig und orange zu färben.

Ulrich hatte die sonderbare Empfindung, als ob die Minuten zu Jahren, die Viertelstunden zu Jahrzehnten würden. Er sah sich selbst und Gisa auf der Steinbank sitzen, — alte, gebeugte Leute, vertrocknet, verrunzelt, weißhaarig, und irgendwo hinter ihnen spielten die Kinder, — die Enkel, — und sie saßen hier, friedevoll über der friedevollen Landschaft und dachten lächelnd der Zeit, da sie jung gewesen waren, und so törichte Dinge, wie Liebe und Eifersucht, ihnen die Brust verbrannt hatten.

Er wandte langsam den Kopf nach Giesa. Aber in ihrem blassen Gesicht stand nichts von müdem Verzicht und friedevoller Genügsamkeit. Sie hatte das blasse Gesicht tief auf die Brust gesenkt, die Kiefer so fest aufeinandergebissen, daß ihre Wangen zitterten. Ihre Augenlieder, auf denen bräunliche Schatten lagen, schlugen wie die Flügel eines sterbenden Falters. Ihre Hände lagen scheinbar regungslos im Schoß. Aber die Spitze ihres Nagels zerrte und glätttete und kratzte unablässig mit ganz kurzen, kaum wahrnehmbaren Bewegungen an der Kante ihres Taschentuchs.

Arme Gisa! Vielleicht fühlte sie erst dieser Stunde, wie sehr sie den Freund liebte, den sie verlor.

In diesem Augenblick sprang es ihn an, so jäh, daß sein Herz zuckte — ein wildes starkes Gefühl, so neu und doch unverkennbar: Haß gegen Stephan — ein glühender wütender, zerstörungssüchtiger Haß! Er hätte ihn ohrfeigen mögen, bei den Schultern nehmen und schütteln, ihn mit einem Fußtritt über die Mauern da befördern.

Was fiel ihm den ein, diese schöne und wertvolle Frau, die Frau seines besten Freundes — an sich zu ketten und, noch ganz verstrickt in diesem Gefühl, um ein unberührtes Mädel zu werben? Was für ein abgeschmacktes Spiel, die Frau und den Freund zum Zeugen dieser Werbung zu machen! Und welche Tölpelei von erwachsenen und erfahrenen Leuten, sich zu dieser Geschmacklosigkeit bereden zu lassen!

Es dauerte . . . es dauerte! . . . Wenn es wenigstens erst vorüber wäre! Wenn sie nur wenigstens aus den dämmrigen Laubengängen herausträten, mit glühenden Wangen und zerzausten Haaren . . . ah! wie widerlich was das alles, wie quälend die Vorstellung . . . nein, man sollte alternde Leute mit dergleichen verschonen! Er hatte gar keinen Sinn für den Zauber, der darin lag, daß ein Brautpaar sich in den Labyrinthgängen dieser Thujawände suchte und fand und mit der endlichen zärtlichen Aussprache nach so langer, zitternder Erwartung kein Ende finden konnte. Es war eine Komödie, die nur für die Mitspielenden Reiz hatte, und keinesfalls für die Zuschauer.

Die Zeit verstrich — kostbare Viertelstunden, die mit irgendwelchen nützlichen, fördernden Beschäftigungen hätten angefüllt werden müssen, oder wenigstens mit einem erholsamen beschaulichen Genießen — aber nur nicht mit diesem peinigenden ungeduldigen Warten.

Er hatte Lust, irgendetwas zu unternehmen: nach dem Auto zu gehen und Balzuweit nach dem verlorenen Liebespaar zu schicken — oder einem Parkwärter eine Bestellung aufzutragen, — am allermeisten Lust aber, einfach davonzugehen, ohne ein Wort zu sagen, sich an das Steuerrad zu setzen und nach Berlin zu fahren . . . nach Berlin? Nein, in die sinkende Nacht hinein — irgendwelche Wege, die ihm unter die Räder kamen, bergauf, bergab, durch den dicksten, finstersten Wald, mit hundert Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum oder einen Meilenstein, oder einen Abhang hinunter . . .

Er erschrak bei dieser Vorstellung: so weit war er also schon, lieber Gott, so weit! Wenn er diesen blödsinnigen Verlobungsrummel noch mitgemacht hatte, dann würde er ein Sanatorium aufsuchen und sich von früh bis spät unter einen kalten Wasserstrahl setzen. Vielleicht würde dann das unerträgliche Brausen und Hämmern in Brust und Schläfen aufhören, das ihm die Adern sprengte und die Luft abschnürte. Wenn es nicht neurasthenisch war, dann war es wahrscheinlich Arterienverkalkung — oder es war die Galle! Ganz sicher, es war die Galle — denn warum hatte er sonst eine so unbegründete, gegenstandslose, siedend aufsteigende Wut in sich?

Der Kies knirschte unter leichten, raschen Schritten. Ulrich schloß die Augen. Er wollte sich nicht nach ihnen umwenden, ihnen nicht entgegensehen. Er segnete die Dämmerung. Denn er fühlte, daß die Adern an seinem Halse sichtbar klopften. Wie lächerlich, diesen Moment so ernst zu nehmen — wahrscheinlich tat er es halb unbewußt, Gisas wegen. Arme Gisa!

Ein weißes Kleid raschte auf und ein leises, unterdrücktes Lachen erklang.

„Schnell, laß mich sitzen", flüsterte eine süße helle Stimme atemlos, und eine schmale Gestalt drängte sich zwischen sie auf die Bank. „So, nun müßt ihr sagen, ich säße schon eine halbe Stunde hier und wir hätten längst schon nach Hause fahren wollen."

„Das kann ich mit gutem Gewissen beschwören", sagte Ulrich.

Suse sah ihn mit strahlenden Augen an und strich das zerzauste Haar aus dem glühenden Gesicht. In dem ungewissen Licht schimmerten ihre Lippen noch röter, blinkten ihre Zähne noch weißer.

„Er hat mich nicht gefunden!" triumphierte sie. „Ich hab' es ja gewußt, es ist nicht so leicht! Ich hab ihn natürlich immer gerufen und ihn noch mehr irregeführt, ich hab mit dem Absatz einen Kreis in den Kies gezogen und im zugerufen, er sollte in dem Kreis stehen bleiben, damit ich ihn fände, ich wollte ihn abholen!" Sie lachte so, daß sie den Oberkörper fast bis auf die Knie beugte.

„Vielleicht steht er noch da?" fragte Ulrich, angesteckt durch ihre ausgelassene Lustigkeit.

„Jetzt wird er wohl den Ausgang suchen — selbst das ist nicht so leicht . . . hören Sie!" Sie hob den Finger.

Man hörte deutlich das Hallo!-Hallo!-rufen.

„Hal — lo!" rief Suse übermütig zurück. „Nach dieser Richtung kommt er nie heraus", kicherte sie geheimnisvoll. „Sie sind mir doch nicht böse?" fragte sie plötzlich und sah erschrocken von Ulrich zu Gisa — und dann herzlich-gutmütig, um Verzeihung bittend: „Es ist doch alles nur Scherz."

Gisa nahm lächelnd Suses schmale braune Hand und zog sie durch ihren Arm.

Suse schmiegte sich an Gisas Schulter und schob die andre Hand in Ulrichs Arm, wie ein Kind, das die Eltern dicht um sich vereinen möchte. Ihre Finger lagen auf Ulrichs Hand, leicht und kühl von der Abendluft und doch wärmer als seine und vibrierend von der Hast und Erregung des Versteckspiels.

Die Wolken, die wie lauter gold- und orangerote Flocken sich gedrängt hatten, standen jetzt stahlgrau gegen den dunkleren Himmel. Eine große gelbe, sanftschimmernde Kugel, hob sich der Mond über den schwarzen Ausläufer des Waldes.

Von irgendwoher klang das friedvolle Gebrüll heimkehrender Kühe, das Bellen eines Hundes, ein ganz fernes Räderrollen auf der Landstraße und, plötzlich einsetzend, das Gebimmel eines Abendglöckchens.

Suse faltete die Hände, ohne die anderen loszulassen und bewegte die Lippen.

„Was beten Sie?" fragte Ulrich leise.

„Immer noch mein Kindergebet", gab sie zurück: „Lieber Gott, mach mich wahnsinnig glücklich — Amen!"

„Vielleicht sollte man besser beten", sagte Gisa nach einer Weile: „Lieber Gott, gib mir den Mut und die Kraft, ein wahnsinniges Glück zu ertragen."

„Dafür kann ich ihm nur danken," sagte Suse einfach, „den Mut und die Kraft hat er mir schon gegeben. Nun fehlt mir nur noch das wahnsinnige Glück!"

*

Freitag.

Auf der Heimfahrt schon hatte der klar aufgegangene Mond sich mit einem Hof umgeben. Am andern Morgen wollte und wollte es nicht hell werden. Ulrich hatte schon ein paarmal geblinzelt, aber da die Sonne noch nicht einmal aufgegangen war, war es doch sicher zu früh, aufzustehen. Endlich hörte er, daß das unablässige Rauschen nicht nur von dem eifrigen Brünnlein herkam, sondern daß auch auf dem Fensterblech die Tropfen klapperten. Es regnete.

(Fortsetzung folgt).



Ruth Glass
Arnold Wolfgram
Verlobte

Beuthen OS. Köperstraße 4 — Meseritz

Empfang Sonntag, 13. Juli 1930



DELI-Theater Beuthen O.-S. Dyngosstraße 39

Ab heute — **Nur 3 Tage!**

Glücksmelodie

(Akkorde der Liebe)

Tönender Großfilm mit Gesangseinlagen und Geräuscheffekten

2. Schlager:

100%iger Ton- und Sprechfilm

Es gibt noch Kavaliere

In der Hauptr.: Betty Bird, Curt Vespermann usw.

Dazu die gute D. L. S.-Wochenschau und ein Lehrfilm

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag–Donnerstag, 8.–10. 7. 30 — **3 Filme im Programm!**

1. Film **Bobby Burns in »Bobby der Benzinjunge«**
Ein neuer Kinderdarsteller von ungewöhnlichen Qualitäten. 7 Akte.

2. Film **Richard Barthelmeß in »Freibeuter der Südsee«**
Sensationelle Abenteuer eines Südsee-Kapitäns! 7 Akte

3. Film **Colleen Moore in »Erfahrene Frau gesucht«**
mit Antonio Moreno, Montagu Love, Getrude Astor. 8 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.59, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

Bin als Kassenarzt
bei der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Beuthen
zugelassen

Sprechstunden: 9–11 und 3–5 Uhr
Sonn- und Feiertags 9–10 Uhr.

Dr. Rost, Beuthen,

Piekarer Straße 38. Telephon 2445

Wiener sucht symp. guth. Dame b. 28 J., (Isr.), finanz. unabhängig, (Einheir., etc.), auch Witwe o. Gesch. zw. bald.

Heirat.

Zuschr. bis 14 Tage unt. B. 3260 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Damen-Maß-Schneiderei

Mod. jeder Art, sauber, schnell und preiswert.

Martha Gräber, Beuthen,
Tarnowitzer Straße 17.
Eingang Putzgeschäft.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 292 G.

Promenaden-Restaurant

Beuthen OS.

Heut, Dienstag, den 8. Juli, abends 8¼ Uhr:

Großes Instrumental-Elite-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Königin-Luise-Grube. Persönliche Leitung Herr Kapellmeister Zok.

Solisten-Einlagen.

Schützenhaus Beuthen OS.

Freitag, den 11. Juli und Sonnabend, den 12. Juli

2 große Abend-Konzerte

der Wiener Hoch- und Deutschmeister-Kapelle
unter persönlicher Leitung von
Pepi Klugmayer.

Beginn 8 Uhr. — Entree 50 Pf.



LICHTSPIELE Gleiwitz

Nur noch Dienstag–Donnerstag
Der große
Richard-Tauber-Tonfilm / Gesang · Sprache · Musik

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Beiprogramm — Woche



Stadtgarten — Gleiwitz

Das Monumental-Filmwerk

Evangeline

mit Dolores del Rio

Ferner: **Der Hafenbaron**

Außerdem: Beiprogramm - Woche

KAMMER-LICHTSPIELE

BEUTHEN OS.

Des sensationellen Erfolges wegen bis Donnerstag

verlängert:

Richard Tauber in Das lockende Ziel



Ein großer Erfolg!

Weltmeister

Max Schmeling

spielt und spricht in seinem ersten deutschen Tonfilm

Liebe im Ring

mit Olga Tschechowa, Renate Müller
Nur noch bis Donnerstag



Schauburg — Beuthen OS. 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, 8. Juli, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus
Konzert des gesamten Orchesters.

SIEMER-REISEN 1930

Sonderfahrten zum Passionsspiel

Oberammergau

18.–24. Juli — 7 Tage — ●
8.–14. Aug. — 7 Tage — ●
über Wien—Salzburg—München—
——— OBERAMMERGAU ———
Garmisch—München zurück
ab Oderberg . . . . . RM **206.-**

WIEN–TRIEST–VENEDIG–GARDASEE

18.–27. Juli — 10 Tage — ●
8.–17. Aug. — 10 Tage — ●
über Wien-Semmering-Triest-Schiff nach Venedig—Gardasee—Bozen—Brenner—München zurück
ab Oderberg . . . . . RM **241.-**

2.–19. August ● 16. Aug.–2. Sept.
13.–30. September
3 außerordentlich preiswerte
Mittelmeer-Reisen
Adria–Rhodos–Kleinasien–Griechenland
Abfahrt Triest, Ende Venedig ab . . . RM **380.-**

● Bahn- u. Schiffahrten, Wohnung, volle Verpflegung, Trinkgelder, Taxen usw. bei Oberammergau auch Eintrittskarte zum Spiel, **alles eingeschlossen!**

Anmeldeschluß laut Prospekt. Soweit noch Plätze vorhanden sind, auch noch nach dem dort genannten Termin.

Reise-Ausführung:
Siemer & Co., Verkehrsgesellschaft m. b. H. München, am Karlstor

Prospekte — Auskünfte — Anmeldungen:
„Hansa"-Transport-Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung Beuthen OS.
Tel. 710.

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszczyk)
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —

Stellen-Gesuche

Gesucht wird Lehrstelle

in Beuthen od. Umgegend f. Kaufmannslehrling der Kolonialwarenbranche, der bereits über ein halbes Jahr gelernt hat. Zuschriften erbeten an
Frau Ambrosy, Beuthen OS., Piekarer Straße 45, 2. Etage.

Stellen-Angebote

Erfahrener Statiker

für Eisenhochbau aushilfsweise für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangaben usw. unter B. 3262 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2 tüchtige Bierfahrer,

die mit der Kundschaft in Gleiwitz, Hindenburg u. Umgegend bestens vertr sind, geg. hohen Lohn u. Prov. gesucht. Kaution erforderlich. Angebote erbeten bis zum 10. d. Mts. an
A. Haselbach, Brauerei GmbH., Niederlage Beuthen OS., Gerichtsstraße 6.

Jüng. Bürofräulein,

gewandt am Telephon u. Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B. 3259 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Wir suchen für Oberschlesien einen bei der in Frage kommenden Kundschaft eingeführten Herrn als

Vertreter

gegen festes Gehalt und Provision.
„Ocifa" Zigarillosfabrik Ernst Gillar & Co., Breslau
Fabriklager: Beuthen OS., Lange Straße 22, Tel. 4564

Gefahr für die Gesundheit Ihrer Kinder!

Die widerwärtigen Fliegen sind furchtbare Quälgeister für Kinder. Durch Verunreinigung und Vergiftung der Nahrung übertragen sie ernste Krankheiten und werden zu einer wahren Kindesplage. Zerstäuben Sie Flit! Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.

Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

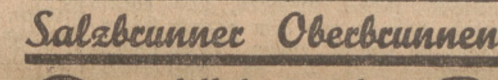
FLIT

tötet schneller

6

Tüchtigen
Friseurgehilfen
sucht
Institut Gundlach, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 20.

Ein ehrl., sauberes
Dienstmädchen
gesucht. Angeb. unt. B. 3265 an die G. d. Zeitg. Beuthen.



Heiserkeit? Katarrhe?

Salzbrunner Oberbrunnen



hilft bestimmt!
Überall erhältlich



Inserieren bringt Gewinn!

Miet-Gesuche

Einen Laden

im Industriebezirk, geeignet für ein Kolonialwarengeschäft, mit Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter B. w. 418 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

5 Zimmer, Küche,

mit reichlichem Beigelaß, 1. Etage, am Ringe in Beuthen OS., gegen

3 Zimmer u. Küche

auch in der Peripherie der Stadt zu tauschen gesucht.
Angeb. unter B. 3266 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2—3 Zimmer,

leer od. möbliert, mit Küchenbenutzg., in Beuthen per 1. September von älterem Ehepaar gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 3257 an die G. d. Ztg. Beuthen erb.

Dame sucht kleines
Zimmer
in Beuthen. Angeb. unt. B. 3258 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

4-Zimmerwhng.,

Zentr. Hindenburgs, geg. Erstattung der Umzugskost. p. bald oder 1. 8. cr. abzugeben. Besond. für Arzt oder gewerbl. Zwecke geeignet. Angeb. unter Hi. 1217 an die Geschst. dies. Zeitung Hindenburg.

Große
2-Zimmerwohnung
mit Mädchenkammer, Bad und Entree ist per bald od. später zu vermieten evtl. zu tauschen. Zu erfragen
Beuthen OS., Kluckowitzerstr. 8, im Laden.

Kaufgesuche

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. unt. B. 3261 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz!

Gutgehend. Kurz- u. Galanterie-Engros-Geschäft mit eingerichteter Kundschaft (letzter Umsatz 320 Mille), wegen Krankheit bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen, eventuell bleibt jetziger Inhaber still beteiligt. Zuschriften unt. Gl. 6119 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Gutgehendes
Lebensmittel-Geschäft
billig zu verkaufen. Anfragen
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 50, 3. Etage.

Achtung! Existenz! Kolonialwarengeschäft mit anschl. Wohnung in Hindenburg sofort zu verkaufen. Preis kompl. 2700 RM. Bill. Miete. Zu erfragen b. Alfred Malina, Hindenburg OS., Wallstraße 10.

Prima
Frühkartoffeln
sowie
Wiesen- u. Kleeheu
gibt billigst ab
A. Bucka, Ratibor, Leobschützer Str. 10. Telephon 2736.

Verkaufe eine
National-Registrier-Kasse
mit elektr. Anschluß u. Handbedienung, tadell. erhalt., sehr preiswert. Horcher verb. Angeb. unter B. 3264 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Ein Hanomag,

(Limous.), 2/10 PS, fahrber., steht billig zum Verkauf.
Hindenburg OS., Haldenstraße 6.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Personen-Auto,

Chevrolett, 8/26, bestens erhalten, Limousine, sehr preiswert abzugeben. Probefahrt auf Wunsch. Näheres:
Zigarrengeschäft Katz, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Telephon 2985.

Fast neue



Ladeneinrichtung,

bestehend aus 3 Regalen und 3 Tischen, für jedes Geschäft passend, zu jedem annehmb. Preise zu verkaufen. Näheres
Zigarrengeschäft Katz, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1. — Telephon 2985.

Der Herr im Hemd

Der Herr im Hemd ist heute etwas, an das wir uns im Straßenbilde bei 30 Grad im Schatten gewöhnt haben. Die Weste, diese unmögliche, immer wieder zu Recht bekämpfte und nie totzukriegende Attrappe, sie ist vor der Hitze davongeschwommen, wenn man so sagen darf, und niemand weint ihr eine Träne nach, nicht einmal der sehr konservative Herr von Kardorff, der greise Präsident des Reichstages.

Heute geht der nach der letzten Mode angezogene Herr ohne Rock und Weste, womit gleichzeitig auch den Hosenträgern das Todesurteil gesprochen ist, und der dernier cri der Herrenmode ist das blaue Hemd, zu dem die dunkelblaue Krawatte getragen wird. Die Reform der Männerkleidung ist damit auf ein neues Gleis geschoben worden. Denn die erste Bresche ist mit Erfolg in die Wälle der Tradition gelegt. Es kommt nur darauf an, den einmal gewonnenen Erfolg festzuhalten und auszubauen.

Vor allem sei hierbei einmal wieder ein Hinweis auf Amerika gestattet. Dort ist die in Deutschland noch immer vorherrschende Mode der schweren langen Hose bereits verschwunden und der schwere Wollstoff ist durch Leinen ersetzt. Bei uns in Deutschland wagen sich nur erst die Mutigeren an die Knickerbockers heran, aber sie sind der Vortrupp, dem die gute Mode der Zukunft nachfolgen wird.

Das Kragenknöpfchen ist auch in Gefahr; denn der offene Kragen beginnt sich in der neuen Herrenmode mehr und mehr durchzusetzen. Und wenn die Hemdärmel heute kurz und kürzer werden, dann liegt das nur in der Linie der modischen Entwickelung, die Licht und Luft auch an den Körper des Mannes heranlassen will, wie das bei der Frau schon seit langem selbstverständlich ist.

75 Jahre Katholischer Gesellenverein Ratibor

(Eigener Bericht.)

Der Begrüßungsabend

Ratibor, 7. Juli.

Ehrenpforten, Flaggenschmuck und Tannengrün rufen den Söhnen Kolpings in Ratibor ihre Willkommensgrüße entgegen. Der Begrüßungsabend wurde mit Musikvorträgen des Stadt- und Theaterorchesters unter Leitung von Kapellmeister Politz eingeleitet. Die Gesangsabteilung des Vereins brachte den Männerchor mit Blasorchester „Unter Kolpings Eiche" erhebend zum Vortrag. Die Begrüßungsansprache hielt der

Vereinspräses Oberkaplan Sowa.

Er begrüßte Landrat Dr. Schmidt, den Vertreter des Magistrats und Vorsitzenden des Handwerkervereins Stadtrat Bitomski, die Rektoren der hiesigen Schulen, Stadtjugendpfleger Schiwon, die Mitglieder des Ehrenausschusses, die Jubilare des Vereins und die Presse. Herzliche Begrüßungsworte waren es, die der Vizepräses den erschienenen Abordnungen aus Berlin, aus Ostoberschlesien und allen übrigen Vereinen widmete. Inzwischen war Oberbürgermeister Kaschny erschienen, vom Vereinspräses Oberkaplan Sowa freudig begrüßt. Musikstücke und die Chöre „Hymne an die Nacht" von L. van Beethoven und „Zieh mit" von Theo Nestler brachten Liedermeister Hübscher reichen Beifall ein. Es folgte die Ehrung von zehn Jubilaren für 50jährige und von 16 Jubilaren für 25jährige Zugehörigkeit zum Jubelverein, denen der Vereinspräses je eine Ehrennadel überreichte. Landrat Dr. Schmidt überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, Dr. Gralka sprach namens des Landeshauptmanns Woschek dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche aus. Musikstücke und „Ein Sonntag auf der Alm" ein Walzeridyll für Männerchor und Streichorchester sowie ein gemütliches Beisammensein bildeten den Abschluß des Begrüßungsabends.

Gegen 9 Uhr am Sonntag begaben sich 37 Vereine mit ihren Fahnen zur Teilnahme am Festgottesdienst vom Deutschen Hause aus nach der Liebfrauen-Pfarrkirche. Nach dem Gottesdienst nahmen die Vereine am Neumarkt Aufstellung von wo aus sie unter Vorantritt des Stadt- und Theaterorchesters den Rückmarsch zum Festlokal antraten. Um 11 Uhr vormittag entwickelte sich im Garten des Deutschen Hauses beim Frühschoppenkonzert ein buntbewegtes Leben.

Um 2¼ Uhr setzte sich

der Festzug

auf der Bollwerkstraße in Bewegung. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt beide Straßenseiten, die der Festzug marschierte, umsäumt. Einer Abordnung des Radfahrervereins Wanderer 99 mit Banner folgten drei Wagen, in denen zehn Ehrenjubilare Platz genommen hatten, das Trommler- und Pfeiferkorps der Sanitätskolonne, das Stadt- und Theaterorchester, die Feuerwehr, der Festwagen der Bäcker-Innung, hinter diesem eine allerliebste Gruppe Bäckerkinder, die Bäckerlehrlinge in kleidsamer Tracht, die Meister der Innung und anschließend die Bäckergesellenbruderschaft. Hinter diesem kamen die Vereine mit ihren Fahnen, denen der Festwagen der Schneider mit den Mitgliedern der Innung folgte. Die Freie Tischler- und Bildhauer-Innung war im Festzuge ebenfalls vertreten. Auf dem Festwagen der Freien Schlosser-Innung waren brave Handwerksgesellen und Lehrlinge an der Arbeit. Da wurde gehämmert und gefeilt, begleitet von den Meistern der Innung. Es folgten wieder eine Reihe von Abordnungen, in deren Mitte der Festwagen der Fleischer-Innung mit Versinnbildlichung des Handwerks unter Mitführung eines Transports Schlachttiere angefahren kam, begleitet von den Innungsmeistern und der Fleischergesellenbruderschaft, denen sich wieder die Abordnungen der Vereine anschlossen. Der nächste Zugabschnitt kam unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle. Diesem folgten 21 junge Damen der Marianischen Kongregation und der Jubelverein. Den Abschluß des Festzuges bildete der Festwagen mit dem Gedenkstein Vater Kolpings, auf dem ein wandernder Handwerksbursche aus der guten alten Zeit thronte. Im Festzuge schritten außer den Ratiborer Vereinen 61 Abordnungen mit ihren Fahnen. Nachdem der Festzug auf dem Ringe aufmarschiert war, hatten Oberbürgermeister Kaschny, Stadtpfarrer Schulz mit Kuratus Pietsch und dem Präses des Jubelvereins, Oberkaplan Sowa, Landgerichtspräsident Heinisch, Amtsgerichtsrat Hahn, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, die Stadträte Bitomski und Kuhnert, die Rektoren der Schulen, Kuhnert und Roßmann, Regierungsrat Schweter, die Vertreter der Presse, die Ehrenjubilare, die Damen des Jubelvereins und der Marianischen Jungfrauenkongregation und andere prominente Personen auf der vor dem Rathause errichteten Tribüne Aufstellung genommen.

Der Festakt

auf dem Ringe wurde mit dem Männerchor „Unter Kolpings Eiche" eingeleitet.

Oberbürgermeister Kaschny

begrüßte die Festgäste. Mit Freuden habe er feststellen können, daß Kolpins Söhne aus Berlin, aus Ostoberschlesien und aus dem hart bedrängten Hultschiner Ländchen herbeigeströmt seien zur Begehung der Jubelfeier des Ratiborer Vereins. Der Jubelverein Ratibor stimmte darauf das Kolpinglied an. Der Protektor des Vereins,

Stadtpfarrer Schulz,

begrüßte die Kolpingssöhne und ihre Meister und überbrachte die Glückwünsche. Er schloß seine Begrüßungsworte mit einem Hoch auf Papst Pius XI. und auf Reichspräsident von Hindenburg. Brausend erscholl das Deutschlandlied. Namens der Marianischen Jungfrauenkongregation überbrachte Frl. Goldmann ein kostbares Fahnenband. Frau Malermeister Hölzer, die Gattin des Vizepräses des Vereins, überreichte ebenfalls ein Fahnenband. Stadtrat Bitomski richtete beherzigende Worte an den Jubelverein. Nachdem noch ein Vertreter des Gauvorstandes im Auftrage des Gaupräses dem Verein die Glückwünsche ausgesprochen hatte, war der Festakt auf dem Ringe beendet. Der Festzug führte nach dem Deutschen Hause, wo sich bald ein Volksfest entfaltete.

Die Ursache der Wirtschaftsnot

Versammlung des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter u. Werkvereine Borsigwerk

Hindenburg, 7. Juli.

Die Mitglieder des RvA. Borsigwerk befaßten sich am Sonntag in einer außerordentlichen Versammlung mit den in der Oberschlesischen Montanindustrie ausgesprochenen Kündigungen. Der Vorsitzende Mücke gab einen Bericht über die gegenwärtige Lage und betonte, daß die **richtigen Maßnahmen ergriffen werden müssen, um diesen Krisenzustand zu beseitigen.** Auch muß man die Ursachen dieser Krise klar erkennen, die zu diesem Zustande in der Wirtschaft geführt haben. Die Wirtschaftsdepression, unter der unsere heimische Volkswirtschaft leidet, und in ihrer Folge die Arbeitslosigkeit, findet ihre natürliche Begründung — abgesehen von volkswirtschaftlichen Verschiebungen — in dem Kapitalmangel, der sich von Jahr zu Jahr bei unserer Wirtschaft mehr bemerkbar macht. Es wäre am Ende der Inflation bei besserer Einsicht nicht zu spät gewesen, wenn unsere Wirtschaft bei der Umstellung und dem Wiederaufbau geschont worden wäre. **Aber es setzte in den folgenden Jahren eine Wirtschaftspolitik ein, die sich katastrophal für unsere Wirtschaft auswirken mußte.** Statt die Wirtschaft zu stützen, wurden der Wirtschaft und Arbeiterschaft immer weitere und höhere Lasten auferlegt. Wenn man sich vor Augen hält, daß der Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden von 7178,3 Millionen RM. im Jahre 1913 auf 18 770,8 Millionen RM, (ohne Reparationszahlungen) im Jahre 1927 gestiegen ist, dann macht man sich einen Begriff erst von der ungeheuren Belastung, die auf unserer Arbeit liegt. Denn die Arbeit ist letzten Endes ja die Wirtschaft. Dazu kommt noch die Erhöhung der sozialen Lasten von 1,2 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf 4,8 Milliarden RM. im Jahre 1928.

Die erkämpften höheren Tariflöhne konnten der Arbeiterschaft, im Durchschnitt gesehen, keine Verbesserung der Lebenshaltung bringen, weil die Zahl der Vollbeschäftigten immer kleiner und die Zahl der Unbeschäftigten immer größer wurde. Nach dem Statistiker Dr. Kuczynski betrug im Februar im Durchschnitt sämtlicher Arbeiter der Verlust durch Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit usw. im Wochendurchschnitt 32,2 Prozent der Arbeitsstunden. Daß eine solche kurzsichtige Lohnpolitik die Arbeitsmarktlage ungünstig beeinflussen mußte, liegt auf der Hand.

Nach einer sehr regen Aussprache wurde folgende

Entschließung

gefaßt:

„Erst dann kann von einem Lohnabbau gesprochen werden, wenn von obenherab mit strengsten Sparmaßnahmen in Reich, Ländern und Kommunnen, die längfälligen Sparmaßnahmen getätigt werden, die zur Entlastung der deutschen Industrie führen. Vor allem müßte der überflüssige Beamtenapparat verschwinden sowie alle flüssigen Minister und alle die, die ein müheloses Einkommen haben, die in vielen Fällen ein Hohn auf die allgemeine Volksnot darstellen. Die Selbstkostenminderung kann nicht allein durch Abbauen der Arbeiterlöhne erreicht werden, weil ohnehin die Löhne in Oberschlesien geringer sind als im Westen des Reiches. Wir fordern deshalb Gerechtigkeit in unserer wirtschaftlichen Lage."

---

und der Schönwälder Stickstube einen Besuch abstatteten. Schönwälder Damen in Tracht, eine von ihnen in Brautschmuck, vermittelten den Besuchern Volkskundliches aus dem Gleiwitzer Kreis. Am Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach dem Annaberg.

* **Versuchter Selbstmord.** In den Abendstunden des Sonnabend sprang ein Mann an der Klodnitzbrücke im Zuge der Breslauer Straße in die Klodnitz. Er konnte wieder herausgeholt werden und wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen.

*

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Flieger" wird noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt.

* **UP.-Lichtspiele.** Der große Richard-Tauber-Tonfilm „Ich glaub nie mehr an eine Frau" mit Kammersänger Richard Tauber, Werner Fuetterer, Maria Solveg und Paul Hörbiger in den Hauptrollen bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Capitol.** Hier gelangt das große historische Filmwerk „Evangeline", ein unter ungeheuren Kosten hergestellter Monumentalfilm mit der reizenden Dolores del Rio in der Hauptrolle, zur Vorführung. Als zweiten Film sehen wir „Der Hafenbaron", außerdem wird das umfangreiche Programm noch durch einen interessanten Kulturfilm und die DLS.-Wochenschau ergänzt.

Hindenburg

Ausklang der Gardefeier

Der dritte Tag des Gardeappells für Schlesien und die Lausitz, der mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Hindenburger Gardevereins verbunden war, brachte die Kameraden am Montag vormittag im Dachgarten des Admiralspalastes zum Frühschoppenkonzert zusammen. Es waren noch ungefähr 100 Kameraden beisammen.

Der Nachmittag war der Besichtigung der Stadt gewidmet. Die auswärtigen Kameraden waren von ihrem Hindenburger Besuch vollauf befriedigt und bezeigten lebhaftes Interesse für Hindenburgs Vergangenheit und Zukunft. Zum Abschiedskommers, der im oberen Vereinszimmer des Hotels Monopol stattfand, kam um 20 Uhr immer noch eine stattliche Anzahl mit Damen zusammen. Von den unentwegten auswärtigen Kameraden waren noch Cosel, Görlitz, Kreuzburg und Oels vertreten. Vorsitzender Deesler widmete dem bevorstehenden Scheiden warme Worte. Festleiter Krajewski feierte mit beredten Worten die in Hindenburg unter den Gardekameraden gefestigten Bande der Kameradschaft und deutscher Treue. Nochmals wurde den Hindenburgern seitens der Auswärtigen herzlich gedankt für die gute Aufnahme und den würdigen Verlauf des Festes.

*

* **Silberhochzeit.** Ihre Silberhochzeit konnten am Montag die Rektor Mokroßschen Eheleute im Stadtteil Zaborze begehen.

Preiswerte Sommer-, Erholungs- und Ferienreisen! Die bekannte Verkehrsgesellschaft Siemer & Co., München, Herzog-Wilhelmstraße 33, veranstaltet über 200 preiswerte Sommerreisen mit den verschiedensten Reisezielen. Besonders hervorzuheben sind nachstehende Fahrten: 18. bis 24. Juli, 8. bis 14. August Sonderfahrten zum Passionsspiel Oberammergau, die ab Breslau über Wien—Salzburg—München nach Oberammergau führen und über Garmisch—München zurück nach Breslau gehen. 18. bis 27. Juli und 8. bis 17. August werden zwei sehr preiswerte Fahrten über Wien—Triest nach Venedig, von dort an den Gardasee und zurück über Bozen—Brenner veranstaltet. In der Zeit vom 2. bis 19. August, vom 16. August bis 3. September und vom 13. bis 30. September gelangen noch drei außerordentlich preiswerte Mittelmeerreisen zur Durchführung, die in Triest beginnend, Rhodos, Kleinasien und Griechenland anlaufen und in Venedig endigen. In den niedrigen Preisen sind inbegriffen: Bahn- und Schiffahrt, volle reichliche Verpflegung, Trinkgelder, Taxen usw. Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen: „Hansa"-Transport-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Beuthen.

---

* **Verband Deutscher Techniker.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Hindenburg im Verbande Deutscher Techniker eröffnete der 1. Vorsitzende, Steiger Schyma. Gleich zu Beginn der Sitzung gedachte Kollege Schyma der Rheinlandräumung und verlas ein von den 1100 Saar-Kollegen im VDT. gesandtes Dankschreiben für die durch Kollegen Kratz, Berlin, anläßlich des Gautages in Hindenburg übermittelten Grüße. Anschließend wurde der Jahresbericht des Gauvorstehers und der Bericht des Gautages durch Kollegen Schyma verlesen. Eine rege Aussprache erfolgte über die „Mitarbeit in den einzelnen politischen Parteien!" Anschließend wurde ein Bericht der Butab-Zeitschrift der „Deutschen Techniker-Zeitung" anläßlich des 7. ordentlichen Bundestages in Köln über den Gau Schlesien und Nordost verlesen. Nach einer ausführlichen Aussprache schloß der 1. Vorsitzende die Sitzung.

* **Alter Turnverein Hindenburg.** Die letzte Monatsversammlung war von 55 Mitgliedern besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden Ing. Thies geleitet. Turnbruder Hirsch wurden Glückwünsche zum 50. Geburtstag übermittelt. Else Kupka erwarb den Grundschein der Lebensrettungs-Gesellschaft. Turnbruder Göring erhielt Urkunde und Plakette für seinen Sieg im Straßenlauf in Tworog. (Veranstaltung des Spiel- und Eislaufverbandes). Anläßlich des Kreisjugendtreffen in Tillowitz erzielten Erfolge die Mädchen-Faustballabteilung, Hilde Kwaschny, Gretel Birghan und von den Jungen Kulas, Dudek und Pollak. Bezirksmeister im Faustball wurden die Männer-Abteilung (30—40) sowie die Mädchenabteilung. Schwimmwart Kopietz berichtete über die Kampfspiele in Breslau und Dietwart Grunwald über das Kreisjugendtreffen in Tillowitz. Nach Schluß der Monatsversammlung fand eine kurze Turnratssitzung statt.

* **Die Baudeputation hat beschlossen . . .** In der heutigen Baudeputationssitzung sind folgende Aufträge zur Vergebung gelangt: die Herstellung des Planschbeckens im Stadtpark an die Fa. Wagner; die Treppen an die Fa. Inwobe; die Unterkunftshalle an die Fa. Höwsch; die Holzumwehrung an die Fa. Gollenia. Die Lieferung der Eisenmaterialien für die in der letzten Baudeputationssitzung vergebenen Tiefbauarbeiten (in Frage kommen: Schachtabdeckungen, Steigeeisen pp.) ist an die Firmen Vereinigte Oberhütten, R. B. Augustin und Lewin in Auftrag gegeben worden. Ferner erfolgte die Vergebung von Fuhrleistungen (Jahresbedarf für das Tiefbauamt und zwar für Nord an die Firmen Hassa und Lison, für Süd an die Firmen Kubitzki und Lipinski, für Zaborze an die Firmen Cygan und Finkelstein.

* **Tätigkeitsbericht der Städt. Feuerwehr.** In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni wurde die Feuerwehr 25mal alarmiert und zwar: Unglücksfall 5mal, Mittelfeuer 5mal, Kleinfeuer 8mal, blinder Alarm 5mal und sonstige Alarme 2mal aus, zusammen also 25mal. — Der Krankenwagen wurde zur Krankenbeförderung und infolge Unfälle 527mal gestellt mit insgesamt 4635 Kilometer Fahrt.

* **Vierteljahresbericht der Feuerwehr der Borsigwerk AG. im 2. Quartal 1930.** In den Monaten April, Mai und Juni wurde die Feuerwehr der Borsigwerk-AG. zu einem Mittel-, 10 Kleinfeuern, einem Waldbrand, und zu einer Angriffsübung während der Feuerschutzwoche alarmiert. Zur Ausbildung wurden 3 Sanitätsunterrichte und 10 Uebungen an den Geräten abgehalten. Ferner wurden zwei Sicherheitswachen, 12 Geldtransporte und 138 Krankentransporte ausgeführt.

Mikultschütz

* **Lebensgefährliches Lindenblütenpflücken. Am Mikultschützer Marktplatz fiel am frühen Montagnachmittag die 15jährige Magdalene Powollik beim Lindenblütenpflücken vom Baume. Sie schlug so hart mit dem Kopf auf den Erdboden auf, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie erlitt einen erheblichen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Das Hindenburger Krankentransportauto brachte die Verunglückte in das Knappschaftslazarett Rokittnitz. Einige Zeit später, gleichfalls am Montag, ist in das Rokittnitzer Knappschaftslazarettt der etwa 19jährige Josef Weindok aus Mikultschütz eingeliefert worden, der ebenfalls vom Baum heruntergestürzt war. Er hatte einen linken Unterarmbruch davongetragen.**

Ratibor

Schwer verunglückt. Sonnabend nachmittag in der 6. Stunde fuhr eine Zugmaschine mit Anhängewagen die Troppauer Straße entlang. In der Nähe der Buchenstraße wollte der Former Albert Siegmund auf den Anhängewagen springen, stürzte aber so unglücklich herunter, daß er von dem Wagen überfahren wurde. Mit einem doppelten Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde Siegmund im bewußtlosen Zustande durch das Sanitätsauto ins Krankenhaus eingeliefert. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da er vorschriftsmäßig seine Fahrtrichtung beobachtet hatte. Er erstattete selbst der Revierpolizei von dem Unfall Anzeige. Am Sonntag mittag hatte Siegmund im Krankenhause das Bewußtsein noch nicht erlangt. Er dürfte kaum am Leben bleiben.

* **Bewußtlos aufgefunden.** Sonnabend wurde bei einer Polizeistreife der Invalide Johann Strosek, der sich anscheinend auf der Wanderschaft befand, auf der Troppauer, Ecke Buchenstraße, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Städtischen Krankenhause eingeliefert.

* **Sommerfest des evangelischen Kindergartens.** Der evangelische Kindergarten, der auch von Kindern nahe wohnender Eltern anderer Konfessionen besucht wird, hielt im Garten beim Evangelischen Gemeindehause sein reizend ausgestaltetes Sommerfest ab. Die Mütter, einige Väter und Angehörige der Kinder, Pastor Klose und einige Mitglieder der Kindergarten-Kommission hatten sich eingefunden. Die rührige Leiterin und ihre Helferin (Frl.

75. Jubiläum des MGV. „Liederkranz“ Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 7. Juli.

Der Männergesangverein Liederkranz konnte am 5. und 6. Juli sein 75jähriges Bestehen feiern. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Kommers im großen Saale der Brauerei Weberbauer. Das Programm wies eine ganze Reihe vorzüglicher Konzertstücke wie den „Huldigungsmarsch“ aus Sigurd Josalfar von Grieg, die Ouvertur zur Oper „Euryante“ von C. M. von Weber sowie das herrliche „Adagio cantabile“ a. d. Sonate Pathetique von L. v. Beethoven auf. Zwischendurch sang der festgebende Verein zwei erhebende Männerchöre mit Orchesterbegleitung, und zwar „Deutschland mein Vaterland“ von Viktor Keldorfer und der „Freiheit Wiederkehr“ von Walter Dost. Es folgten dann ein A-cappella-Chor. „Vineta“ von Fr. Abt sowie „Steuermannslied und Matrosenchor“ aus der Oper der „Fliegende Holländer“ von Rich. Wagner für Solo, Chor und Orchester. Einen gewaltigen Abschluß fand das Festkonzert mit dem Männerchor mit Blasmusik „Das Lied wird Tat“ von Robert Schwalm. Das ungefähr 50 Mann starke Orchester, gestellt von der Kapelle des Reichswehr-Inf.-Rgt. 7, verstärkt durch Mitglieder des Orchestervereins Leobschütz, war eine kraftvolle Unterstreichung des gesamten Festes. Seine großartigen Darbietungen fanden beim Publikum jubelnden Beifall. Die Leistungen des Jubelvereins, der über gut klingende Tenöre verfügt, standen auf hoher künstlerischer Stufe. An die Festrede des Vorsitzenden schloß sich eine Ehrung der ältesten aktiven Sänger an, die die Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes erhielten. Warmherzig und von Humor durchwürzt war die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Sartory. Der Vorsitzende der Oberschlesischen Sängerschaft, Stadtrat Dr. Kreis, Ratibor, überreichte dem Senior der Leobschützer Sänger Lehrer i. R. Hentschel den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige deutsche Sängertreue. Im weiteren Verlauf des Kommerses boten MGV. Leobschütz und der Bürgerliche MGV. Leobschütz Einzelchöre.

Der Festtag selbst brachte ein Frühkonzert, Probe der Massenchöre und einen Festzug mit zahlreichen Fahnen und 4 sinnvollen Festwagen. Vor dem gotischen Rathause fand der Festakt statt, wobei wieder verschiedene Ansprachen, so u. a. von Landrat Dr. Klausa, gehalten wurden, und die Brudervereine Ehrengaben dem Jubilar überreichten.

Bürgermeister Sartory

überbrachte mit einer zündenden Ansprache eine Ehrenplakette des Oberpräsidenten. Im Festgarten bei Weberbauer entwickelte sich nun das bekannte fröhliche Treiben. Während hier Konzert stattfand, gelangten im Saale Einzelchöre zum Vortrag. Es sangen der MGV. Liederkranz Steubendorf, der MGV. Alpenklang Ratibor, MGV. Füllstein, MGV. Silesia Kranowitz, MGV. Einigkeit Ratibor, MGV. Leobschütz, MGV. Annaberg, MGV. Hegenscheidt Ratibor, MGV. Liedertafel Gleiwitz, MGV. Liederhalle Ratibor und der MGV. Leobschütz. Alle Vereine waren bemüht, ihr Bestes zu bieten. Abends 8 Uhr fand Festball in den Sälen bei Weberbauer und im Gesellschaftshause (Stöbe) statt.



Das Wimbledon-Turnier zu Ende

Amerikas Ueberlegenheit

(Eigene Drahtmeldung)

London, 7. Juli

Mit der Schlußrunde des Herren-Doppels wurden die Tenniswettkämpfe in Wimbledon am Montag zu Ende geführt. Die Amerikaner Allison/van Ryn konnten ohne sonderliche Anstrengung ihre Landsleute Doeg/Lott schlagen; sie verteidigten den Titel des Wimbledon-Meisters 1929 mit den Erfolgen 6:3, 6:3, 6:2.

Die Siegerliste des Wimbledonturniers gibt deutlich die Ueberlegenheit der Amerikaner wieder: Herren-Einzel: W. T. Tilden, Damen-Einzel: Helen Wils-Moody, Herren-Doppel: Allison/van Ryn, Damen-Doppel Helen Wils-Moody/Frl. Ryan, gemischtes Doppel Frl. Ryan/Crawford.

Bräuer der kommende Mann?

Tennisturnier in Görlitz

Der Erste Görlitzer Tennis-Klub 06 brachte auf seiner herrlichen Anlage in Görlitz vom 4.—6. Juli sein 12. Allgemeines Tennis-Turnier zur Durchführung, das in seinen Hauptwettbewerben eine ganz hervorragende Besetzung gefunden hatte und außerordentlich spannende und interessante Endkämpfe brachte. An allen Tagen war der Besuch sehr gut. Am Sonnabend störte ein kräftiges Gewitter die Durchführung, und auch am Sonntag konnte erst spät am Vormittag weitergespielt werden, doch die Turnierleitung brachte die Hauptwettbewerbe doch noch unter Dach und Fach. Im allgemeinen sind große Erfolge der schlesischen Turnierklasse festzustellen und besonders der Kampfspielsieger Bräuer, Breslau, bestätigte seine hervorragende Form durch zwei neue Siege.

Im **Herren-Einzelspiel stand Bräuer in der Schlußrunde dem Berliner Zander gegenüber. Bräuer zeigte sich in allen Lagen seinem Gegner gewachsen und siegte nach hartem Gefecht mit 6:4, 2:6, 6:3.**

Er hatte vorher Heydenreich, Berlin, 6:3, 6:3 glatt aus dem Felde geräumt, und Zander hatte Lorenz, Berlin, 6:2, 6:3 auf den dritten Platz verwiesen. Das **Damen-Einzelspiel** brachte Frl. Weihe, Frankfurt a. M., nach Kampf einen 6:2, 7:5-Sieg gegen Frl. Morczek, Berlin. Frau Halpaus, Breslau, die sich der Berlinerin nur knapp 6:2, 4:6, 2:6 beugte, und Frau Ditzer, Görlitz, die gegen Frl. Weihe 4:6, 1:6 unterlag, wurde den dritte Preisträgerinnen.

Eine große Ueberraschung gab es im Herren-Doppelspiel. Die ausgezeichnete, schlesische Kombination Bräuer (Breslau)/von Gustke (Görlitz) konnte hier die beste deutsche Kombination Lorenz/Heydenreich (Berlin) 6:2, 3:6, 6:1 aus dem Felde schlagen.

Zander (Berlin)/Rabe (Halle) und Otto v. Müller (Breslau)/Dr. Haller (Prag) wurden dritte Preisträger. Die Schlußrunde des **Gemischten Doppelspiels** wurde in der Dunkelheit des Sonntags noch schnell erledigt und brachte den glatten 6:0, 6:4-Sieg von Frl. Weihe/Zander gegen Frau Riedel (Prag)/von Gustke (Görlitz) Das Damen-Doppelspiel brachte den überraschenden Sieg von Frau J. Raupach (Görlitz)/Frl. Morczek (Berlin) mit 6:2, 5:7, 6:3 über Frau Halpaus (Breslau)/Frl. Weihe (Frankfurt a. M.)

Deutscher Reitersieg

Einen bemerkenswerten Sieg trug die bekannte Berliner Turnierreiterin Frl. Vierling beim Internationalen Reitturnier in Luzern davon. Sie gewann das Springen um den Preis vom Kursaal auf „Parabel“ und belegte auch mit „Alraune“ den dritten Platz hinter Frau Schwarzenbach auf „Primula.“ Das Hauptereignis des Nachmittags war der Große Preis der Stadt Luzern, der 47 Teilnehmer vereinte. Auf einem 819 Meter langen Parcours waren 13 Hindernisse von 1,50 Meter Höhe zu springen. Hier belegten französische und belgische Reiter die ersten Plätze.

Rekordleistungen im Frauensport

Zwei neue Weltrekorde wurden bei den amerikanischen Athletikmeisterschaften der Frauen in Dallas im Staate Texas aufgestellt. Im **Speerwurf** wurde der erst jüngst von Frl. Kurze, Hamburg, mit 39,01 Meter geschaffene Weltrekord von Frl. Didrickson auf 40,66 Meter geschraubt und im **Weitsprung** verbesserte Stella Walsh aus Cleveland die bisherige Rekordleistung der Japanerin Hitomi auf 6,02 Meter.

Ungarischer Leichtathletensieg über Finnland

Der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ungarn und Finnland hat nach den Ergebnissen des ersten Tages einen überraschend hohen Sieg der Ungarn ergeben. Die Magyaren warteten am Sonntag mit einigen unerwarteten Siegen auf, so z. B. im Diskuswerfen, und belegten in fast allen anderen Wettbewerben gute Plätze, so daß der Punktvorsprung des ersten Tages nicht nur gehalten, sondern noch vergrößert wurde. Die Ungarn gewannen mit 85:76 Punkten hauptsächlich durch ihre Ueberlegenheit in den kurzen Strecken. Hervorragend waren die Leistungen im Speerwerfen: Järvinen (Finnland 68,45 Meter, Penttilä (Finnland) 66,86 und Szepes (Ungarn) 66,40, neuer ungarischer Rekord.

Fußballkampf Schweden — Norwegen 6 : 3

Im Stockholmer Stadion fand bei 30 Grad im Schatten der Fußball-Länderkampf Schweden — Norwegen statt, den die Schweden nach ständiger leichter Ueberlegenheit mit 6:3 Toren zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die B-Mannschaften trafen in Sarbsborg (Norwegen) zusammen. Auch hier blieb Schweden mit 6:3 siegreich.

Der Gleiwitzer Koska siegreich

Eine Veranstaltung im „Ständigen Ring“ in der Berliner Bockbrauerei sah den Gleiwitzer Halbschwergewichtler Emil Koska über den ausgezeichnet konternden Belgier Phil Richards knapp nach Punkten siegreich. Wesentlich leichter hatte es der Bochumer Schwergewichtler Neusel mit dem Belgier Nokin. Nokin machte einen recht untrainierten Eindruck und gab nach der vierten Runde auf. Trollmann, Hannover, behielt über den Berliner Vogel nach Punkten die Oberhand. Mit dem gleichen Ergebnis waren auch H. Buchbaum, Köln, über Riege, Berlin sowie Thriane, Hannover, über Paulke, Bremen, erfolgreich.

Polizei Hindenburg — Reichsbahnsportverein Beuthen 12 : 1

Am Sonntag standen sich auf dem Sportplatz an der Polizeiunterkunft in Hindenburg die Handball-Mannschaften der Polizei Hindenburg und der Reichsbahn Beuthen gegenüber. Die etwa 700 Zuschauer waren Zeugen eines interessanten Kampfes. Gleich nach Spielbeginn schossen die Beuthener das erste Tor. Im weiteren Verlauf der Kampfhandlung blieb die Polizei erfolgreich. Von Mann zu Mann rollte das Leder; die angriffsfreudigen Polizisten stellten das Ergebnis auf 12:1. Das für die Beuthener Reichsbahn wenig erfreuliche Ergebnis hätte anders sein können, wenn der Sturm angriffsfreudiger und vor dem gegnerischen Tore weniger unentschlossen gewesen wäre.

Das Spiel der Damen des Reichsbahnsportvereins Beuthen gegen Preußen Zaborze auf dem Sportplatz an der Unterkunft mußte ausfallen, weil die Damen von Preußen Zaborze ihre Spielverpflichtung nicht angetreten sind.

Billian und Frl. Vollbrecht), ließen zuerst die Kleinen ein Märchenspiel „Das Märchenbuch“ aufführen, das gut gelungen war und reichen Beifall fand. Nachher führten die Kinder noch einige schöne Reigen auf. Rektor Firchau, Mitglied der Kindergarten-Kommission, sprach zum Schluß einige freundliche Worte zu den Kindern und dankte namens der Zuschauer der Leiterin und ihrer Gehilfin.

* **Vom Brieftaubenverein „Luftbote“.** Der Verein sandte seine Tauben zum Wettflug nach Heiligenstadt, 600 Kilometer. Die Tauben wurden in der Frühe in Freiheit gesetzt und um 15,34 Uhr erreichte die erste Taube ihren Heimatschlag. Preise erhielten: Kudla den 1. und 6., Malczok den 2, Kubisch den 3., Machowsky den 4., 9. und 10., Czichon den 5., 7. und 12, Honisch den 8. und 11., Stuck den 12. Erringer des Ehrenpreises wurde Machowsky.

* **Kaltblutpferdezuchtverein.** Der Verein veranstaltet Mittwoch und Donnerstag eine Dauerzugleistungsprüfung. Das Programm ist folgendes: Mittwoch, 2 Uhr nachmittag, Wiegen der Gespanne und Beladen in der Zuckerfabrik Ratibor; Donnerstag, ab 5 Uhr morgens, Start. Die Prüfungsstrecke verläuft vom Startplatz Zuckerfabrik Ratibor, Bahnunterführung, Bahnhofstraße, Niederwallstraße, Oderstraße, Raudener Straße bis Markowitz und zurück; Ziel Zuckerfabrik Ratibor. Die Strecke von 12 Kilometer muß in einer Mindestzeit von 120 Minuten, gleich 10 Minuten pro Kilometer, zurückgelegt werden.

* **Vom Gartenbauverein.** Die Julisitzung war zu einem Ausflug in die Seidelsche Erdbeerplantage auf Ottitzer Gelände ausgestaltet. Die Teilnehmer unternahmen unter Führung des Besitzers einen Rundgang durch die mustergültige Anlage, deren Riesenernte leider durch die große Trockenheit in diesem Jahre hinter den sonst berechtigten Wünschen zurückgeblieben ist. Besonderes Interesse fand die im Vorjahre fertiggestellte Neuanlage.

* **Fahrplanänderung** Am 7. Juli tritt folgende Fahrplanänderung ein: Personenzug 203 verkehrt ab Ratibor bis Annaberg durchweg 3 Minuten früher, also Ratibor ab 5,13, Tworkau 5,24, Kreuzenort 5,31, Annaberg 5,39.

Oppeln

* **Amtseinführung von zwei Pfarrern.** In feierlicher Weise wurde Pfarrer Christen, bisher als Kaplan in Bobrek tätig, als neuer Seelsorger der Gemeinde Turawa, durch Prälaten Kubis, Oppeln, in sein neues Amt eingeführt. Am Dorfeingang von Sakrau-Turawa wurde Pfarrer Christen empfangen und von Reitern und Radlern nach dem Pfarrhaus geleitet, wo er von den Schulkindern mit einem Chor begrüßt wurde und von dem Gemeindevorsteher willkommen geheißen. An der feierlichen Einführung in der Kirche nahm auch Landrat Graf Matuschka teil. Im festlichen Zuge wurde der neue Seelsorger nach dem Gotteshaus geleitet, wo ihm Prälat Kubis die Schlüssel überreichte. Pfarrer Christen war früher auch an der Kirche zum hl. Kreuz als Kaplan tätig. — In Chrosczütz wurde Pfarrer Piecha als neuer Seelsorger eingeführt. Auch hier bereitete dem neuen Pfarrer die Gemeinde einen festlichen Empfang. Unter Leitung von Rektor Hiller begrüßten ihn die Schulkinder mit mehreren Liedern, während im Pfarrhaus Amtsvorsteher Dehnisch, Gemeindevorsteher Ledwords und Pfarradministrator Kopitz herzliche Willkommensgrüße entboten. Nach der kirchlichen Einführung wurde die Feier im Pfarrhause mit einem gemeinschaftlichen Essen beschlossen.

* **Einweihung der Kleingartenkolonie Obervorstadt.** Am Sonntag fand die Einweihung der Kolonie an der Falkenberger Straße statt. Der Vorsitzende des Vereins, Richtarsky, konnte auch die Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten und des Kleingartenverbandes begrüßen. In Anerkennung der Unterstützung durch die Stadt und Stadtverordneten wurde ein Gedenkstein enthüllt und drei Linden gepflanzt, die die Namen Dr.-Born-, Schulrat-Kaboth- und Jurczyk-Linde erhielten.

* **Fahnenweihfest.** Bei zahlreicher Beteiligung beging der Kriegerverein Derschau das Fest seiner Fahnenweihe. Hierzu hatten sich die Kameradenvereine des Kreiskriegerverbandes Oppeln, die Landesschützen der Umgebung usw. eingefunden. Die Feier wurde mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen eingeleitet, worauf der 1. Vorsitzende des Derschauer Kriegervereins, Förster Stolp, Kameraden und Gäste, besonders den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, sowie den Kreisführer der Landesschützen, Studienrat Dr. Bergwardt, Oppeln, willkommen hieß. Die Weihe der neuen Fahne nahm Major a. D. Reymann vor.

Kreuzburg

* **Kreismissionsfest in Golkowitz.** Das Kreismissionsfest wurde in Golkowitz unter sehr zahlreicher Beteiligung gefeiert. In feierlichem Zuge geleiteten die Geistlichen des Kirchenkreises den Missionar Pastor Wiese in die schön geschmückte Kirche. Missionar Wiese hat viele Jahre in China und der Südsee gewirkt.

Groß Strehlitz

* **Berliner Kinderchor kommt . . .** Der Berliner Kinderchor, der in verschiedenen Teilen Deutschlands mit dankbarem Interesse aufgenommen wurde, wird am 10. 7. auch in Groß Strehlitz gastieren. Es handelt sich um ein Werk der Wohltätigkeit. 35 Knaben und 35 Mädchen mittelloser Berliner Schulkinder von 10 bis 14 Jahren soll auf diese Weise eine Ferienerholung geboten werden. Es werden noch zur Unterbringung dieser Kinder auf ein bis zwei Tage einige Quartiere benötigt..

Konstadt

* **Stadtverordnetensitzung.** Die letzte Versammlung der Stadtverordneten beschäftigte sich mit dem Haushaltsplan und den Realsteuerzuschlägen für das Rechnungsjahr 1930. Der bereits von dem Finanzausschuß und dem Magistrat durchberatene Haushaltsplan für 1930 wurde in nahezu unveränderter Fassung angenommen. Er schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von je 615 038 RM ab. Zur Deckung des sich nach dem Haushaltsplan ergebenden Fehlbetrages sollen für 1930 folgende Zuschläge zu den Realsteuergrundbeträgen erhoben werden: 380 Prozent zur Grundvermögensteuer (bebaute und unbebaute Grundstücke), 600 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage (Filialbetriebe 720 Prozent, 1600 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital (Filialbetriebe 1920 Proz). Es sind dies die gleichen Zuschläge, wie sie auch für 1929 erhoben wurden

Ostoberschlesien

Blutige Kommunistendemonstrationen

Sosnowitz, 7. Juli.

Am Sonntag vormittag demonstrierten in Sosnowitz annähernd 600 Kommunisten gegen die Todesurteile im Lemberger Kommunistenprozeß. Die Polizei hatte zu dieser Versammlung keine Erlaubnis gegeben, so daß die Polizei die Demonstranten zerstreute. Die Polizei sah sich genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, da die Kommunisten nach mehrmaliger Aufforderung auseinander zu gehen. die Polizei mit Steinen bewarf. Dabei wurde ein Kommunist erschossen und einer schwer verletzt.

Ein blutiger Sonntagsausflug

Neun Königshütter machten am Sonntag mit einem Lieferwagen. auf dem sie vier Faß Bier mitführten, einen Ausflug nach Modrzejow. Nachdem sie das Bier ausgetrunken hatten, begannen sie mit Einwohnern einen Streit, der zu einer schweren Schlägerei ausartete. Drei Personen wurden hierbei schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei war zuerst machtlos, bis es ihr gelang, den Hauptanstifter und Rädelsführer zu verhaften.

*

Waldbrand im Kreise Lublinitz

Im Hohenlohehütter Walde in Koschentin, Kreis **Lublinitz**, und zwar auf einer Fläche von 2½ Hektar, brach Feuer aus, welches nach längerer Zeit durch die dortige Ortswehr, sowie eine Kompagnie Soldaten gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf 5000 Zloty geschätzt.

*

Die Beratung der in Ostoberschlesien entlassenen Reichsdeutschen und derjenigen entlassenen Deutschen, die durch den Friedensvertrag die deutsche Reichszugehörigkeit verloren haben, erfolgt jeden Dienstag und Freitag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Hotel Reichshof in Beuthen.

*

Die Statistische Abteilung beim Schlesischen Woiwodschaftsamt gibt bekannt, daß im letzten Berichtsmonat innerhalb der Woiwodschaft Schlesien insgesamt 1 328 774 Einwohner geführt wurden. Es handelt sich hierbei um 657 141 männliche und 671 633 weibliche Personen. Im gleichen Monat wurden 3056 Geburten und 1378 Sterbefälle registriert.

*

Die **Kattowitzer Polizei** nahm den 30jährigen Wilhelm P., zuletzt in Kattowitz wohnhaft, fest, welchem Dokumentenfälschung und Betrug zur Last gelegt wurde. Dem Festgenommenen gelang es in einem unbewachten Augenblick aus der Zelle zu entkommen.

Aus aller Welt

Mit dem Balkon in die Tiefe

Berlin. Auf einem Landhaus im Vorort Hirschgarten ereignete sich ein seltsamer Unfall, bei dem zwei Handwerker schwer zu Schaden kamen. Der 65jährige Zimmermann Magdeburg und der 50jährige Arbeiter Schleuse waren auf dem hölzernen Balkon des Landhauses mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Plötzlich brach der ganze Balkon ab und riß die beiden Arbeiter aus 10 Mtr. Höhe mit in die Tiefe. Die Verunglückten erlitten schwere innere Verletzungen und Knochenbrüche.

Von einer Löwin zerfleischt

Stuttgart. Der Löwendompteur Veglar-Wesfoli wurde nach beendeter Vorstellung bei einer Dressurprobe von einer eineinhalbjährigen Löwin, die zum ersten Male in der Manege war, angefallen und schwer verletzt. Die Löwin schlug ihm mit der Pranke in die rechte Schläfe und durchbiß ihm den Oberarm vollkommen. Ein assistierender Dompteur hatte die Geistesgegenwart, in die umgitterte Manege zu springen und den Ohnmächtigen von dem Raubtier zu befreien. Der Verletzte wurde in das Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt.

Studentenliebe

Marienbad. Der siebzehnjährige Handelsakademiker Fit verliebte sich in die Studentin Grete Spitzer, der er Nachhilfestunden in Stenographie gab. Die Mutter des Mädchens riet dem Studenten, sich zuerst eine Lebensstellung zu schaffen, bevor er ans Heiraten denke. Kurz darauf schoß der Student mehrmals aus einem Revolver auf das Mädchen. Die Studentin wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo sie starb. Nach der Tat brachte sich Fit zwei Lungenschüsse bei, die aber nicht tödlich waren. Wieder zum Bewußtsein erwacht, gab er an, das Mädchen getötet zu haben, damit es keinen anderen Mann heiraten könne, wenn ihm dies versagt sein soll.

Zuweit hinausgeschwommen!

Zoppot. Hier fand ein Schwimmer, der vom Zoppoter Nordstrand weit hinausgeschwommen war, den Körper einer jungen Frau, der in der See trieb. Er brachte die Leiche an Land, wo von einem Arzt Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Leider blieben die angestrengtesten Bemühungen erfolglos. Es konnte nur festgestellt werden, daß die Bedauernswerte einem Herzschlag erlegen ist. Es handelt sich um die 33 Jahre alte Ehefrau Helene Bronk aus Danzig. Sie war weit hinausgeschwommen und ist dort infolge Ueberanstrengung einem Herzschlag erlegen. Sie muß lautlos versunken sein, denn niemand auf dem Seestieg hat Hilferufe gehört.

Polen für die belgische Kolonialarmee

Driesen (Neumark). Die Polizei in Driesen (Neumark) ist einem unerhörten Menschenschmuggel auf die Spur gekommen. Vor einiger Zeit warb ein polnischer Agent im Kreise Friedeberg (Neumark) 21 Polen, die als Arbeiter in Belgien Stellung finden sollten. **Das Transportauto fuhr, wie seinerzeit gemeldet wurde, im Harz gegen einen Baum, wobei der polnische Werber den Tod fand.** Führer des Lastautos waren zwei Bürger aus Driesen, gegen die nunmehr ein Strafverfahren schwebt, weil polizeilicherseits ermittelt worden ist, **daß die 21 Polen der belgischen Kolonialarmee zugeführt werden sollten.**

Stahlheim-Nordlandfahrt

Am Sonnabend verließ der Dampfer „Monte Olivia" zu einer Fjordreise nach Norwegen den Hamburger Hafen. An Bord befinden sich 300 Stahlhelmer mit dem 1. Bundesführer Franz Seldte an der Spitze. Sie veranstalteten am Sonntag auf der Höhe des Skagerrak eine Gedächtnisfeier für die in der großen Seeschlacht des Weltkrieges gefallenen Kameraden. Bei der Feier wurde ein Kranz des 1. Bundesführers mit den schwarz-weiß-roten Farben in das Meer versenkt.

Bluttat eines Geisteskranken

Graz. Im Park der Landesheil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke in Feldhof wurde die elf Jahre alte Tochter des Anstaltsarztes Dr. Miarec hinter einem Gebüsch an der Umfriedungsmauer der Anstalt ermordet aufgefunden. Das Kind war von einem geisteskranken Pflegling der Anstalt ermordet worden.

„Internationale Puppen"

Washington. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit versucht, mit amerikanischen Spielwarenfabrikanten und Spielwarenhändlern ein Abkommen herbeizuführen, durch das die Herstellung und Verbreitung von kriegerischem Spielzeug, Bleisoldaten usw. unterbunden werden soll. Die Amerikaner haben sich aber ablehnend verhalten und haben erklärt, wenn die Kinder Bleisoldaten zu haben wünschten, so sollten sie sie bekommen. Die Liga hat jedoch ihren Kampf noch nicht aufgegeben; einer ihrer Mitglieder soll jetzt einen Preis ausgesetzt haben für das beste Friedensspielzeug, sie denkt sich dabei, wie sie erklärte, eine Art von internationaler Puppe.

Der trockengelegte Badeort

Der an der nordfranzösischen Küste gelegene kleine Badeort Mons war unlängst zwei Tage ohne jedes Trinkwasser, da das Hauptwasserrohr gebrochen war. Die Kurgäste waren genötigt, am Strand ihre Toilette zu machen und waren höchst ungehalten darüber, als sie sahen, daß die Seife im Meerwasser nicht schäumte. Die Folge davon war, daß alle Kurgäste abreisten und der Badeort öde und verlassen dalag.

Des Prinzen von Wales erfolgreiche Hundezucht

Auf der Royal Counties Show in Reading wurden in der Abteilung Hundezucht die vier ersten Preise Hunden im Besitze des Prinzen von Wales verliehen. Damit hat der Prince of Wales in diesem Jahre 97 erste Preise auf Hundeausstellungen errungen und ist damit der erfolgreichste Hundezüchter Englands.

Die Universität als Garage

Die New-Yorker Universitätsverwaltung hat sich gezwungen gesehen, den Studenten zu verbieten, ihre Automobile auf dem Gelände der Universitätsgebäude abzustellen. Da fast jeder Student im Automobil zur Universität fährt, so ist die Zahl der auf dem Gelände wartenden Autos derart gestiegen, daß an ein Durchkommen der Lehrer und Schüler von einem Gebäude zum anderen innerhalb des Universitäts-Geländes kaum mehr zu denken ist. Verschiedene Studenten haben sogar das Kunststück fertiggebracht, ihre Zwei- und Einsitzer-Automobile bis in die inneren Gänge vor die Hörsäle zu bringen.

Eine vorsorgliche Stadtverwaltung

In der irischen Grafschaft Westchester haben die Gemeinden Mount Vernon und Lewisboror den Beschluß gefaßt, eine öffentliche Vortragshalle einzurichten, in der zu jeder Tageszeit Mitglieder des Magistrats anwesend sein werden, um einerseits die Beschwerden der Stadtverwaltung über die Bürgerschaft entgegenzunehmen, andererseits aber auch, um den Bürgern Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten über die Stadtverwaltung frei vorzutragen. Der Bau der Vortragshalle wird sich architektonisch eng an das Vorbild des römischen Forums halten.

2 Minuten Aufenthalt in Europa

Seit einigen Tagen hat der Amerikaner Witherspool den Rekord für den kürzesten Besuch Europas aufgestellt. Er kam mit der „Aquitania" von New York und wurde unterwegs benachrichtigt, daß seine Frau erkrankt sei. Er nahm daher in Cherbourg den 2 Minuten später abfahrenden „Leviathan" zur Rückfahrt nach Amerika. Sein Aufenthalt in der alten Welt umfaßte somit die Zeitspanne von ganzen 2 Minuten.

Wenn der Hahn kräht

Ein großes amerikanisches Kaufhaus, das mit seinen Verkaufserfolgen nicht ganz zufrieden war, hat jetzt eine neue Reklameidee durchgeführt. In der Mitte des großen Lichthofes ist ein Käfig mit einem veritablen Hahn aufgestellt, und dem Publikum ist in Plakaten bekannt gegeben, daß an einem bestimmten Tage jedes Mal, wenn der Hahn kräht, zehn Kunden ein Paket mit Geschenkartikeln aus den Beständen des Hauses erhalten.

In Rußland darf wieder geschimpft werden

Bei der Revision eines großen Moskauer Fabrikbetriebes stellte die Kontrollkommission fest, daß die Arbeitsleistung der Belegschaft seit Monaten stark zurückgegangen war. Als die auf der Fabrik beschäftigten Meister nach der Ursache des Produktionsrückganges befragt wurden, erklärten sie, sie seien in ihrer Wirksamkeit dadurch behindert, daß ihnen der Gebrauch von Schimpfwörtern im Verkehr mit den Arbeitern von der Betriebsleitung verboten sei. Dieser wurde nun empfohlen, probeweise das Schimpfen wieder frei zu geben.

Kaugummi-Abteile in der Eisenbahn

Die Central Western Railway Co. hat sich durch vielfache Klagen des Publikums jetzt veranlaßt gesehen, besondere Kaugummikupees auf ihren von Saltlake City ausgehenden Eisenbahnstrecken einzuführen. Die zahlreichen Liebhaber des Gummikauens wurden in zunehmendem Maße von ihren Mitreisenden als Urheber einer unästhetischen Belästigung empfunden, sie haben jetzt eigene Kupees, ebenso wie die Raucher, und in den anderen Abteilen ist das Gummikauen streng verboten.

Der Vulkan als Kaffeerösterei

Die Regierung von Nicaragua klagt in einer Veröffentlichung darüber, daß die Eruptionstätigkeit des Vukanes Santiago im letzten Jahre etwa 25 Prozent der Kaffee-Ernte des Landes vernichtet hat. Die Hitze des Bodens und der in der Nähe der Plantagen vorbeifließende Lavastrom, zusammen mit dem Rauch, hat den Kaffee geröstet, jedoch in so unsachlicher Weise, daß er nicht mehr zu verwenden war. Die Regierung hat jetzt ein Preisausschreiben erlassen für einen Vorschlag, der solche Verluste für die Zukunft unmöglich machen soll.

Ist frische Luft gesund?

In Estford im Staate New York haben Zeitungsreporter eine Frau Mrs. Sarah Bradway, die kürzlich ihren 108. Geburtstag feierte, um ihre Ratschläge für die Erreichung einer langen Lebensdauer gefragt. Frau Bradway erklärte, es gäbe nur ein Mittel: Die frische Luft unter allen Umständen zu vermeiden. Sie selbst hat Zeit ihres Lebens bei geschlossenen Fenstern geschlafen und niemand wagt es in ihrem Haus, eine Tür offenstehen zu lassen. Der Erfolg gibt ihr recht; aber es bleibt immerhin Geschmacksache.

Handelsnachrichten

Endlich eine Fleischbörse in Polen

Wie verlautet, wird in nächster Zeit in Warschau eine Fleischbörse eröffnet werden. Diese Neugründung wird von den landwirtschaftlichen Organisationen und vom Landwirtschaftsministerium gefördert.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Oktober 13,61 B., 13,57 G., 2mal 13,60 bez. Dezember 13,82 B., 13,79 G., 13,80 bez. Januar 13,84 B., 13,82 G. März 14,12 B., 14,09 G., 2mal 14,12, 1mal 14,11 bez. Mai 14,24 B. 14,21 G.

Berliner Börse vom 7. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	98⅛	98
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	97¾	98⅝
Barm. Bankver.	122	121½
Berl. Handels-G.	156½	156¾
Comm.& Priv.-B.	139	140
Darmst. &Nat.-B.	203	200¾
Dt. Bank u. Disc.	131	130½
Dresdner Bank		130½
Aku	95	97½
Allg.Elektr.-Ges.	150¼	150½
Bemberg	95	98
Bergmann Elek.	176½	178½
Buderus Eisen	73	73
Charl. Wasserw.	100½	100
Daimler-Benz	31¼	31¼
Dessauer Gas	147¼	147
Dt. Erdöl	85¼	84⅞
Elekt. Lieferung	139	139
Essener Steink.		
I. G. Farben	157¾	157¾
Gelsenk. Bergw.	125	126
HarpenerBergw.	120½	120½
Hoesch Eis.u.St.	95¾	95¼
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	239	240
Kaliw. Aschersl.	200¼	201½
Karstadt	104	103¾
Klöcknerw.	96⅛	96
Köln.-Neuess. B.	92¾	92¼
Mannesmann	93	93
Mansfeld. Bergb.	65¼	65
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank	113½	113
Oberbedarf	57	57
Oberschl.Koksw	92¾	92¾
Orenst.& Koppel	66½	67½
Ostwerke	231	230
Otavi	42¾	42¾
Phönix Bergb.	85⅜	85¼
Polyphon	224	223
Rhein. Braunk.	219½	220
Rheinstahl	101	100¾
Rütgers	57¾	57½
Salzdetfurth	359	356½
Schl. Elekt. u. G.	144¾	145
Schultheiß	283½	283½
Siemens Halske	208⅝	207
Svenska	309½	309⅛
Ver. Stahlwerke	84½	85½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	320	318
Allianz Lebens.	217	218
Allianz Stuttg.	198¾	199
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	88½	86
Allg.Lok. u. Strb.	148	149
Canada	25¼	26¼
Dt. Reichsb. V.A.	94¼	94⅛
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	98	98½
Hamb. Hochb.	71⅛	71
Hamb. Südam.	156½	157
Hannov. Strb.	135½	
Hansa Dampf.	129½	130
Magd. Strb.	56⅝	56⅝
Nordd. Lloyd	98½	98½
Schantung	77½	77⅛
Sohl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	111	111¼
Bank f. Br. Ind.	130	131½
Bank f. elekt. W.	126½	126¼
Barmer Bank-V.	121	121
Bayr. Hyp. u. W.	137	136½
do. Ver.-Bk.	141	141
Berl. Handelsges	156½	157
Comm. u. Pr. B.	138	141
Darmst. u. Nat.	200	204
Dt. Asiat. B.	43¼	43
Dt. Bank u. Disc.	130	131½
Dt. Hypothek. B.	141	140½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	131	132
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	146	146
do. Centr. Bod.	178	179
do. Pfandbr. B.	178	179
Reichsbank	254¾	255⅛
SächsischeBank	152½	152½
Schl. Bod. Kred.	136	135¾
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	602
Dortm. Akt.-B.	215½	216
do Ritter-B.	233	235
do. Union-B.	246	246½
Engelhardt-B.	221	221
Leipz. Riebeck	134	134½
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	237½	238
Schulth.Patzenh.	283	283
v. Tuchersche	138	138

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	127	128⅝
Adler P. Cem.	54⅜	55
A. E. G.	149	149
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	29	27¼
Alfeld-Dellig	41	41
Alg. Kunstzijde	94	87⅛
Ammend. Pap.	128½	130¼
Anhalt.Kohlenw	70¾	70¾
Aschaff. Zellst.	100	104
Augsb. Nürnb.	77½	77
Bachm. & Lade.		110¼
Barop. Walzw.		55¾
Basalt AG.	37	34
Bayer. Motoren	69	73
Bayer. Spiegel	58	58¾
Bemberg	94⅞	92
Berger J., Tiefb.	302	303½
Bergmann	175	174½
Berl. Gub. Hutf.	212½	212½
do. Holzkont.	38	37¾
do. Karlsruh.Ind.	66	65⅞
do. Masch.	56½	59
do. Neurod. K.	50½	52
Berth. Messg.	38¼	38½
Beton u. Mon.	105	107¾
Bösp. Walzw.	45	45
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114	114½
Brem. Allg. G.	128	129
Buderus Eisen	72½	72
Byk. Guldenw.	57	57
Carlshütte Altw.		44
Charl. Wasser.	100	99¾
Chem. F. Heyden	57½	57¼
do. Ind. Gelsenk.	55¼	55
do. Schuster	44¼	42⅛
I. G. Chemie	185	182¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	319½	312½
Conc. Spinnerei	49	50
Cont. Gummi	157¾	156½
Daimler	31¾	32
Dessauer Gas	146¼	147¾
Dt. Atlant. Teleg.	108	108¾
do. Erdöl	85⅛	85½
do. Jutespinn.		66
do. Kabelw.	70⅞	70¼
do. Linoleum	196¼	198
do. Schachtb.	89	91
do. Steinzg.	152	150
do. Telephon	119	120
do. Ton u. St.	112½	112
do. Wolle	9	9⅛
do. Eisenhandel	59	59¾
Doornkaat	107	109
Dresd. Gard.	75¾	76
Dynam. Nobel	74¾	73⅜
Eintr. Braunk.	141	141
Eisenbahn-Verkehrsm.	177	177¾
Elektr.Lieferung	139	139⅛
do. Wk.-Lieg.	122½	122½
do. do. Schles.	95	95
do. Licht u. Kraft	141¼	143½
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		127¾
Fahlbg. List. C.	62½	63
I. G. Farben	157⅜	157¾
Feldmühle Pap.	148	151
Felten & Guill.	107¼	107¾
Flöther Masch.	30⅛	30⅛
Fraust. Zucker	56½	56
Froeb. Zucker	66½	66½
Gelsenk. Bg.	124½	125½
Genschow & Co.	56½	58½
Germania Ptl.	133	137
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	144	144¼
Goldina	21¾	21¾
Goldschm. Th.	56⅝	57¼
Görlitzer Wagg.	101	103
Gruschw. Text.	63	64¼
Hackethal Dr.	88	88¼
Hageda	101½	101¼
Hamb. El. W.	132	132
Hammersen	120	120
Hannov. Masch.	34⅛	34
Harb. E. u. Br.	73	74½
Harp. Bergb.	119⅝	120⅛
Hedwigsh.	92½	94
Hemmor Ptl.	150	145
Hilgers	59	59½
Hirsch Kupfer	132	130½
Hoesch Eisen	94¼	96
Hoffm. Stärke	57¼	57½
Hohenlohe	67	68
Holzmann Ph.	85	88
Horchwerke	47	48½
Hotelbetr.-G.	124¾	124½
Huta, Breslau	85¼	85
Hutschenr. C. M.	57½	58¼
Ilse Bergbau	237	227
do.Genußschein.	119	119¼
Industriebau	39	39
Jeserich	46	46¼
Jüdel M. & Co.	114	114
Jungh. Gebr.	38	38
Kahla Porz.	39	39¼
Kais. Keller	76½	76½
Kali. Aschersl.	201½	200¾
Kali-Chemie	139	141
Karstadt	104¾	104
Kirchner & Co.	49½	52½
Klöckner	95½	96¼
Koehlmann S.	55	57¼
Köln-Neuess. B	92⅛	92⅛
Köln Gas u. El.	50	50¼
Kölsch-Walzw.	37½	37½
Körting Elektr.	104	104½
Körting Gebr.	50¾	51
Kromschröd.	118½	119
KronprinzMetall	35	35
Kunz. Treibriem.	89¾	89¾
Lahmeyer & Co.	158	160
Laurahütte	40½	40½
Leipz. Pianof. Z.	24	25
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57	57½
Lindes Eism.	161¼	161¼
Lindström	565	565
Lingel Schuhf.	73¼	73
Lingner Werke	82	82¾
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46⅞	47
Magdeburg. Gas	38¼	38¼
do. Bergw.	51	52
do. Mühlen	49¼	49
Magirus C. D.	22¾	23
Mannesmann R.	93	93½
Mansfeld. Bergb.	64⅝	65
Mech. W. Lind.	70	71¾
Meinecke	81¾	82¾
Meißner Ofen	61	62
Merkurwolle	135½	
Metallgesellsch.	113¾	114
Meyer H. & Co.	128	129
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	95	105½
Mimosa	222½	222½
Minimax	94½	94¼
Mitteldt. Stahlw.	113	113
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46½	48
Motor Deutz	69	68¼
Mühlh. Bergw.	98¾	98¾
Nationale Auto	14⅜	14⅜
Natr. Z. u. Pap.	77¼	77¼
Niederlausitz. K.		140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	76¾	77
Oberschl.Eisb.B.	57	58
Oberschl.Koksw	92⅞	93¼
do. Genußsch.	85	85⅞
Orenst. & Kopp.	66¾	67
Ostwerke AG.	232	230½
Phönix Bergb.	85	86⅝
do. Braunk.	61½	61¾
Pintsch L.	184¼	189
Plau. Tüll u. G.	28½	28½
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	222	222½
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	77	80
Rhein. Braunk.	219	217
do. Elektrizität	140½	141¾
do. Möb. W.		56½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	170	168¾
do. Sprengstoff	60	60¾
do. Stahlwerk	100¾	101
Riebeck Mont.	99¼	101⅞
Roddergrube	650	630
Rosenthal Ph.	79	82
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf	73½	74½
Ruscheweyh	75½	74½
Rütgerswerke	57⅜	57⅜
Sachsenwerk	99	98
Sächs. Gußst. D.		67
Sächs.-Thür. Z.	94	94
Salzdetf. Kali	353½	354½
Sarotti	116	120
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	314	314
Schles. Bergb. Z.	54½	57½
Schles. Bergwk. Beuthen	101	100
do. Cellulose	61	64
do. Gas La. B	145	146½
do. Lein. Kr.	10⅞	10¾
do. Portl.-Z.	135	135
do. Textilwerk		13½
Schubert & Salz.	203½	205⅛
Schuckert & Co.	164½	162
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	12⅝	13¾
Siegersd. Werke	49	50¼
Siemens Halske	207	210
Siemens Glas	117¾	118¼
Staßf. Chem.	25¼	25½
Stett. Chamotte	61	61
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	73	76
Stöhr & Co. Kg.	90	90
Stolberg. Zink.	72¼	76
Stollwerck Gebr.	100	103
Stralsund.Spielk	218½	218½
Svenska	309	310
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	37½
Thöris V. Oelf.	77	77½
Tietz Leonh.	147	150
Trachb. Zucker	23	23½
Transradio	115	116¼
Triptis AG.	39	39
Tuchf. Aachen	113½	113
Union Bauges.	45½	45
Union F. chem.	53¾	54¾
Varz. Papierf.	89½	89½
Ver. Berl. Mört.	100	103
do. Dtsch.Nickw.	42½	147
do. Glanzstoff	120	114½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	42	43
do. Stahlwerke	85	86
do. Schimisch.Z.	162	162
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	139
Viktoriawerke	53	48¾
Vogel Tel. Dr.	84	84¾
Vogtl. Masch.		53⅛
do. Tüllfabr.	53	53¼
Wanderer W.	42¼	43½
Wenderoth	72	72
Westereg. Alk.	201½	203
Westfäl. Draht	84	85
Wicking Portl.Z.	95¼	97
Wunderlich & C.	64½	65
Zeitz Masch.	101	101
Zeiß-Ikon		80
Zellstoff-Ver.	86½	88
do. Waldhof	137¼	128¼

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	375	380
Otavi	42⅞	42½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51	53—52
Faber Bleistift		124¼
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	71½	71
Manoli		200
Neckarsulm	60	61
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	60½	62½
Stoewer Auto	21	22
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90½
Burbach-Kali	165	166

	heut	vor.
Wintershall	174½	175
*		
Diamond ord.	8¾	8⅞
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	363	372

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,8	59¾
do. Anl. Auslos.	8,6	8,7
do. Schutzgeb.A.	3,45	3,2
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95½	95
6%Dt.Reichsanl.	88¾	88
7%Dt.Reichsanl.	103.6	103¾
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16	16
do.m. Ausl. Sch. I	58,2	58
8%Land C.G.Pfd.	96¾	96¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98¼	98¼
8% Pr. Bodkr. 17	102	100½
do. Ctribdkr. 27		101
do. Pfdbr.Bk. 47	101½	100,90
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do. do. III	100	100
do. do. V	100	100
do. Kom. Obl. XX	97½	97½
10%P.Gpfb. S. 37	101.4	101½
8% Pr. Ldpf. R.19	101½	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	100¼	100¼
do. 4	100	99¾
7% Pr. Ldpf. R.10		96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97½	97½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100½	100½
Linke-Hofmann		90
Oberbedarf	91½	91¾
Obschl. Eis.-Ind.		90¼
Schl. Elek. u. Gas	94	93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	17⅝	17⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47,4	47,3
4% do. Goldrent.	26⅞	26,8
4% Türk. Admin.	4⅛	4½
do. Bagdad	5.05	5,1
do. von 1905	5.05	5
do. Zoll. 1911	5	5
Türk. 400 Fr. Los	10½	10¼
4% Ungar. Gold	23⅛	23⅜
do. do. Kronenr.	1,90	1 95
Ung. Staatsr. 13	20⅞	20¾
4½% do. 14	24¾	25
*		
4½%Budap. St 14	59¾	60
Lissaboner Stadt	10,3	10¼
*		
3% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3,8	3.9
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder	11	10,9
4½% Anatolier Serie I	14½	14½
do Serie II	14½	14½
do. Serie III	15¼	15½

Breslauer Börse

Breslau, den 7. Juli.

Breslauer Baubank	44¼
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	59½
Elektr. Werk Schles.	95
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	150
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	58
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	68
Huta	86
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	81¼
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	230
Reichelt-Aktien F.	104½
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	146
Schles. Leinen	10¾
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	14
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	77½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,36
8%Niederschl.Prov.Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 3%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Wohin mit dem Erdöl?

Amerikas Ueberproduktion

Die Ueberproduktion von Erdöl in den Vereinigten Staaten zeigt trotz aller Bemühungen keine Neigung, sich den wirklichen Bedürfnissen anzupassen, und neben den ernsten Wirtschaftssorgen, die auf den Aktienzusammenbruch des vergangenen Herbstes zurückzuführen sind, hat damit das Land eine weitere Aufgabe, deren Lösung scheinbar noch weit entfernt liegt. Die Tageskapazität der amerikanischen Oelfelder beträgt **4 Millionen Faß;** durch freiwillige Einschränkungen der Förderung und durch Staatsgesetze ist man dazu gekommen, die Tagesförderung auf etwa **2 600 000 Faß** zu mindern, aber auch dieser Schritt ging nicht weit genug, um eine Stabilität der Lage herbeizuführen. Infolge des Ueberangebotes und einer geringen Nachfrage sind die Preise für Erdöl im Rohzustand erheblich gesunken und stellen sich teilweise auf nur **50 Prozent der Preise, die vor einem Jahr gezahlt wurden.** Die großen Einkäufer von Erdöl haben angekündigt, daß sie bis auf weiteres nur ganz geringe Aufträge geben werden und dabei diejenigen Fördergesellschaften bevorzugen, die sich zu einer freiwilligen Einschränkung der Ausbeute bereit erklärt haben.

Die freiwilligen Einschränkungen der Förderung machen aber keinerlei Fortschritte und veranlaßten einen erneuten Bericht des Federal Oil Conservation Board an den Präsidenten Hoover, in dem **auf die großen Gefahren der Ueberförderung hingewiesen** wird; da aber die Gesetzgebung des Bundes nicht die Bodenschätze der einzelnen Staaten erfaßt, so hat dieser Bericht nur mehr einen theoretischen Wert. — In Texas, wo die Oelförderung unter der Aufsicht der Texas Railroad Commission steht, wird auf den drei größten Oelfeldern bereits in nächster Zeit mit einer weiteren zehnprozentigen Minderung des Ertrages zu rechnen sein, aber Texas produziert nur etwa ein Fünftel des amerikanischen Erdöls. — Als das Ergebnis neuer Bohrungen übersteigt in Kalifornien die in diesem Staat gesetzte Quote, zumal, da die neuen Bohrgebiete noch keine Verpflichtung übernommen haben, nur einen Teil ihrer Kapazität auf den Markt zu bringen.

Wenig genützt hat auch der Entschluß der Raffinerien, die Arbeit auf sechs Tage in der Woche zu beschränken, nachdem vorher ohne eine Unterbrechung tagtäglich Rohöl veredelt wurde. Die Lager an Benzin sind unverhältnismäßig hoch und infolgedessen die Preise niedrig. Mit über 50 Millionen Faß in ihren Lagerhäusern haben die Raffinerien bei einer Arbeit von nur 75 Prozent ihrer Kapazität **weit mehr Benzin, als absetzbar wäre.** Da aber keine Einigkeit besteht, eine weitere Einschränkung der Veredelung vorzunehmen, so wird sich die Lage kaum ändern.

Es kommt erschwerend hinzu, daß die Steigerung des Benzinverbrauchs nicht den Erwartungen entspricht. Das U. S. Bureau of Mines muß feststellen, daß im April 1930 der Benzinverbrauch nur um 7,8 Prozent den des April 1929 überstieg, während die durchschnittliche Zunahme sich zwischen 12 und 14 Prozent hält; dabei ist zu beachten, daß die Zunahme innerhalb der Vereinigten Staaten überhaupt nur 5,5 Prozent betrug. **Hier wirkt sich also wieder die wirtschaftliche Lage des Landes aus, — die geringere Industrietätigkeit, — der verminderte Absatz der Kraftwagen.** Auch die mittlerweile eingetretene Sommersaison hat den erwarteten Aufschwung des Benzinverbrauchs in den U. S. A. nicht gebracht.

Die Ueberproduktion an Erdöl beschränkt sich nicht auf die Vereinigten Staaten allein, sondern auch auf Venezuela, die zweitgrößte Förderstätte der Welt. Zwar ist auch dort ein Abkommen getroffen worden, das die Förderung einschränkt, aber **infolge übermäßiger Förderung im Vorjahr sind die Ausfuhren sehr groß.** Durch die schnelle Ausbreitung der Shell-Interessen in den Oststaaten der U. S. sind die venezuelanischen Erdöllieferungen hierher größer als je zuvor, und da der Schutzzoll für Erdöl nicht durchsetzbar war, so stehen der amerikanischen Konkurrenz der holländischen Gruppe, vor allem Rockefeller-Standard Oil, keine Mittel zur Verfügung, um den ungebetenen Eindringling fernzuhalten.

Die Entwicklung Venezuelas zum immer bedeutender werdenden Erdöllieferanten ist sehr rasch vor sich gegangen. Noch im Jahre 1927 wurden dort nur 63 134 000 Faß Erdöl gefördert, was **genau 5 Prozent der Welterzeugung entsprach.** Im Jahre 1929 war die Förderung auf 137 Millionen Faß gestiegen, und der Anteil an der Weltförderung auf **9,2 Prozent.** Die Pan-American Petroleum and Transport Company, zweitgrößte Fördergesellschaft in Venezuela und der Standard Oil in Indiana nahestehend, hat soeben in Aruba, einem Ort in Holländisch Westindien, eine Raffinerie in Betrieb genommen, die eine Tagesleistung von 24 000 Faß Benzin hat. Von hier aus will dieser Konzern versuchen, die Märkte Südamerikas an sich zu reißen und hat bereits in Argentinien und Brasilien den Anfang gemacht.

Während aber mehr oder weniger doch Venezuela von Nordamerika und Großbritannien aus kontrolliert wird, entwickelt sich im Osten Rußlands ein beachtenswerter Konkurrent. Rußland förderte im Jahre 1929 103 Millionen Faß Erdöl — 6,9 Prozent des Weltertrages. Es arbeitet mit allen Mitteln an der Vergrößerung seines Erdölertrages und förderte im Mai dieses Jahres 10 150 000 Faß, womit ein neuer Rekord für Rußland aufgestellt wurde. Da aber die Bohrungen nur 40,5 Prozent des Programms darstellten, das die Sowjetregierung für das Rechnungsjahr plant, so ist es **nicht ausgeschlossen, daß 1930 Rußland an zweiter Stelle aller Erdöl fördernden Länder** stehen wird. Die Sowjetregierung hat in den letzten drei Jahren **für etwa sechs Millionen Dollars Fördergeräte und Raffinerie-Maschinen allein in den Vereinigten Staaten gekauft,** um ihre Kapazität zu erhöhen, abgesehen von den Maschinen, die in Deutschland gekauft wurden und die auch dazu beitragen, um Rußlands Konkurrenzfähigkeit auf dem Erdöl-Weltmarkt zu stärken.

So zeigt es sich, daß die amerikanische Erdölindustrie sowohl im In- als auch im Ausland beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Ob und wie weit es ihr gelingt, ihre Führerstellung innezuhalten, hängt von den weiteren Entwicklungen in Rußland und von der Aktivität der Royal-Dutch-Gruppe ab. Auch die Frage, in welchem Maße die **deutsche I. G. Farbenindustrie ihr Verfahren zur synthetischen Gewinnung von Benzin ausbaut und auf internationaler Grundlage** auswertet, ist dabei von Einfluß. Die Dividendenzahlungen der amerikanischen Erdölgesellschaften im laufenden Jahr werden wesentlich geringer sein als in den Vorjahren. Die Krise zu verneinen, hieße, die Lage nicht klar erkennen. Erst wenn es Amerika gelingt, seine Erdölfrage vom Standpunkt der Förderung und der Nachfrage zu lösen, wird wieder eine Gesundung der Erdölwirtschaft eintreten können.

Hans Ullendorff, New York.

Berliner Börse

Schwächer — Kursverluste bis 4 Prozent — Fest Kunstseide — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 7. Juli. Anregungen lagen auf keinem Gebiete vor. Kursrückgänge waren die Regel. Die Verluste betrugen bis zu 2 Prozent. Miag lagen trotz Interventionen einer D-Bank stark angeboten und 6 Prozent niedriger. Ferner eröffneten AG. für Verkehrswesen, Reichsbank, Oberbedarf, Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurth, Conti Gummi, Deutsch Linoleum, Siemens, Feldmühle, Spritwerte, Hotelbetrieb und Sarotti bis zu 3½ Prozent gedrückt. Auch Schiffahrtswerte waren wieder angeboten. Lediglich Ilse, Basalt, Dynamit Nobel, Aku und Calmon Asbest konnten sich um 1 bis 1½ Prozent bessern. Chade-Aktien lagen 3⅞ Prozent höher.

Im Verlauf hielt die schwache Stimmung an: Danatbank, Miag, Polyphon, Salzdetfurth verloren bis zu 4 Prozent. Von Anleihen waren Neubesitz schwächer, Ausländer tendierten, mit Ausnahme der österreichischen Silberrente, schwächer, Pfandbriefe freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Devisen ruhig, Pfunde, Schweiz und Spanien fester, Buenos erholt. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld 4½ bis 5¾ Prozent, Warenwechsel etwa 3⅞ Prozent.

Der Kassamarkt lag bei kleinem Geschäft schwach. Auch Autowerte waren leicht rückgängig. Andererseits gewannen Glanzstoff 5½ Prozent und AG. für Bauausführungen 1¾ Prozent. An den übrigen Märkten kam es auf kräftige Interventionen in den angegriffenen Werten zu einer Erholung. Das Schlußniveau war uneinheitlich; man beobachtete gegenüber dem Anfang mehrprozentige Veränderungen nach beiden Seiten. Fest lagen Kunstseideaktien mit Gewinnen von 2½ bis 3 Prozent, und Bergmann plus 2 Prozent, stärker gedrückt dagegen Salzdetfurth, Danatbank, Thüringer Gas, BMN., Tietz, Gesfürel und Schubert & Salzer mit Verlusten von 2½ Prozent.

Die Nachbörse war geschäftslos. Reichsbank 255,5, Dt. Eisenhandel 58¾, Wintershall 174,5.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 7. Juli. Die Tendenz war schwach. Am Aktienmarkt ging EW. Schlesien auf 95 zurück, Siegersdorfer auf 50. Behauptet lagen Kramsta mit 10,75 und Bodenbank mit 135,80. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe schwach, 7,36, 8prozentige Landgold gingen um 10 Pf. auf 98,30 zurück. Liquidations-Goldpfandbriefe 87,60, die Anteilscheine 14. Liquidations-Landwirtschaftliche Pfandbriefe 83,5, die Anteilscheine 24,90. Der Altbesitz notierte 59,40.

Frankfurter Spätbörse

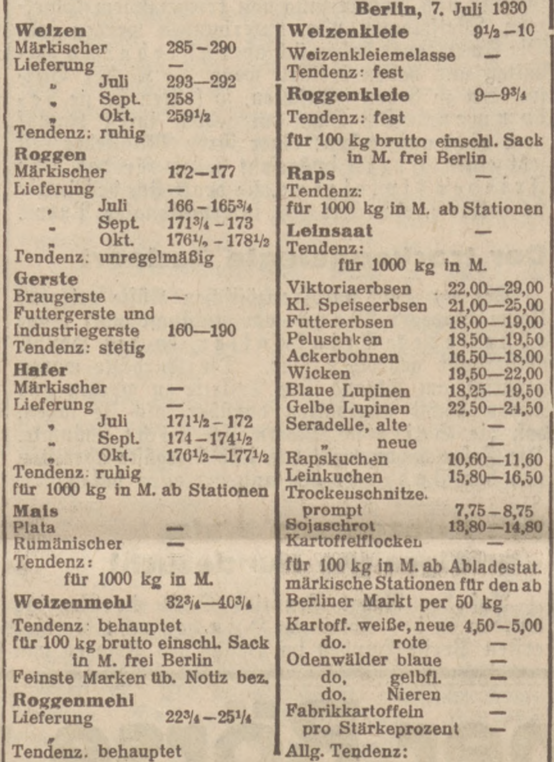
Etwas erholt

Frankfurt, 7. Juli. An der Frankfurter Spätbörse waren die Kurse gegenüber dem Mittagsschluß etwas erholt. Die Befestigungen betrugen aber höchstens ein Prozent. Geschäft entwickelte sich nicht. Commerzbank 140, Aku 97½, Miag 97, Ottavi 43, Schutzgebietsanleihe 3,4, AEG. 150½, Licht und Kraft 143, Siemens 207, Schuckert 165¼, Farben 157½, Goldschmidt 58, Zellstoff Waldhof 140, Deutsche Linoleum 198, Deutsche Erdöl 85, Darmstädter Bank 201, Dresdner 131. Im Verlauf war die Börse still. Darmstädter Bank 201, Deutsche Bank 130, Dresdner 131, Bemberg 99, Deutsche Linoleum 198, Licht und Kraft 140½, Farben 157⅝, Aschersleben 201, Westeregeln 203½, Mannesmann 92¼, Rheinische Braunkohlen 220, Miag 91.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig — Gedrückt

Berlin, 7. Juli. Die Produktenbörse eröffnet ruhig. Von den nordamerikanischen Terminmärkten lagen nur vereinzelt Meldungen vor. Infolge der letzttägigen Niederschläge waren die Käufer mit Anschaffungen vorsichtig. Inlandsweizen alter Ernte wird zu wenig veränderten Preisen nur vereinzelt an Futtermittelhändler abgesetzt. In Neuweizen wollen die Mühlen die für frühe Lieferung geforderten Kaufgelder nur zögernd bewilligen. Altroggen bleibt in größerem Umfange angeboten, und nur ein Teil des Materials findet bei der Stützungsgesellschaft Aufnahme. Roggen neuer Ernte ist auf unverändertem Preisstand angeboten, die Mühlen bekunden nur bei Preiskonzessionen Kauflust. Am Lieferungsmarkte lagen die Julisichten auf Realisationen für Brotgetreide und Hafer 2 bis 2½ Mark schwächer, Hafer war auch in den Herbstsichten gedrückt. Weizenmehl ruhig, Roggenmehl zu unveränderten Preisen weiter gefragt. Am Haferpromptgeschäft tritt das Angebot infolge einiger Zurückhaltung des Konsums etwas mehr in Erscheinung. Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.



Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Juli 1930

Weizen		
Märkischer		285–290
Lieferung		—
„	Juli	293–292
„	Sept.	258
„	Okt.	259½
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		172–177
Lieferung		—
„	Juli	166–165¾
„	Sept.	171¾–173
„	Okt.	176½–178½
Tendenz: unregelmäßig		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		160–190
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		—
Lieferung		—
„	Juli	171½–172
„	Sept.	174–174½
„	Okt.	176½–177½
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32¾–40¾
Tendenz: behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		22¾–25¼
„		
Tendenz: behauptet		

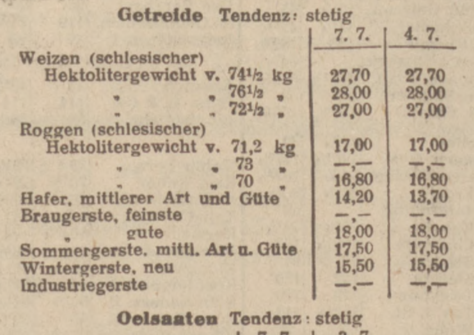
Weizenkleie	9½–10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	9–9¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–25,00
Futtererbsen	18,00–19,00
Peluschken	18,50–19,50
Ackerbohnen	16.50–18,00
Wicken	19,50–22,00
Blaue Lupinen	18,25–19,50
Gelbe Lupinen	22,50–24,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60–11,60
Leinkuchen	15,80–16,50
Trockenschnitze, prompt	7,75–8,75
Sojaschrot	13,80–14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	4,50–5,00
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Stetig — Unveränderte Preise

Breslau, 7. Juli. Die Tendenz war für alle Artikel stetig. Für alten Weizen besteht kaum Kaufinteresse, da der Mehlabsatz sehr schwierig ist. In Neuweizen gehen Gebot und Forderung derart auseinander, daß Abschlüsse nicht zustande kommen. Alter Roggen wurde waggonfrei Breslau und Oppeln stark repartiert zu unveränderten Preisen aufgenommen. In Neu-Roggen ist der Markt umsatzlos, da bei den gedrückten Preisen keine Abgeber zu finden sind. Für Hafer und Gerste liegen unveränderte Gebote vor. Der Futtermittelmarkt ist weiter fest, doch sind auf Basis der erhöhten Forderungen die Käufer zurückhaltender. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse



Getreide Tendenz: stetig

	7. 7.	4. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,70	27,70
„ „ 76½ „	28,00	28,00
„ „ 72½ „	27,00	27,00
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,20	13,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,50	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: stetig

	7. 7.	3. 7.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	34.00	34 00
Senfsamen	40,00	40.00
Hanfsamen	—,—	28.00
Blaumohn	80,00	78,00

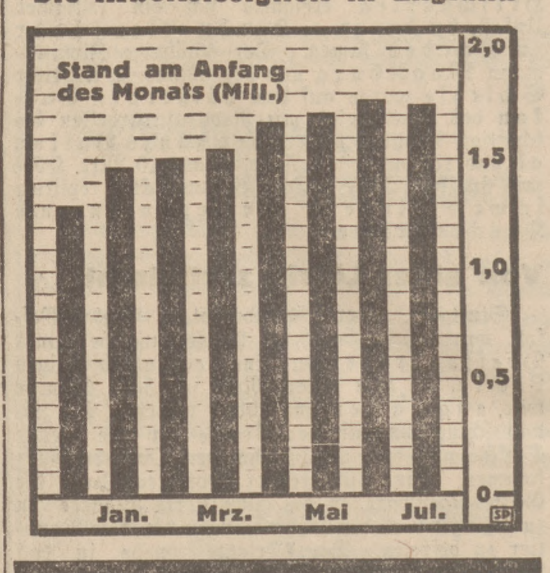
Mehl Tendenz: ruhig

	7. 7.	4. 7.
Weizenmehl (70%)	40,00	40,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	46,75	46,75

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. Juli. Roggen 18—18,25, Weizen 51—52, Braugerste 24—26, Graupengerste 22,50—23,50, Hafer einheitlich 23—24,50, Weizenmehl Luxus 85—90, Weizenmehl 0000 75—80. Roggenmehl 36—37, Roggenkleie 10—11. Weizenkleie Schale 19—20. Weizenkleie mittel 16—17. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Die Arbeitslosigkeit in England



Privatdiskont 3½ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Juli. Roggen 17,50—18, Weizen 47,50—48,50, Roggenmehl 30,75, Weizenmehl 73—77, Roggenkleie 11,50—12,50, Weizenkleie 14,50—15,50, mahlfähige Gerste 17,50—20, Hafer einheitlich 18,50—19,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 7. Juli. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 114¾.

Berlin, 7. Juli. Kupfer 98½ B., 95½ G. Blei 36 B., 35 G. Zink 31¾ B., 31,½ G., 31¾ bez.

London, 7. Juli. Kupfer: Tendenz kaum stetig. Standard per Kasse 48⅝—48¾, Settl. Preis 48¾, Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55½, strong sheets 83, Elekrtowirebars 56½. Zinn: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 135—135⅛, drei Monate 136¾—137, Settl. Preis 135, Banka*) 140½, Straits*) 137⅛. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 18, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 18. Zink: Tendenz kaum stetig. Gewöhnl. promt 15 15/16, entf. Sichten 16⅝, Settl. Preis 16. Aluminium: Inland*) 95, Ausland*) 100. Antimon Regulus: Erzeug.-Preis*) 46—46½, chines per*) 22½, Quecksilber*) 22¾. Platin*) 8¾, Wolframerz c. i. f. *) 14½, Nickel Inland*) 175, Ausland*) 175. Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea*) 18⅛, Kupfersulphat f. o. b.*) 24½—25, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough*) 67½, Silber 15⅞, Lieferung 15¾.

*) Inaktive Notierungen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 7. Geld	7. 7. Brief	4. 7. Geld	4. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,498	1,502	1,517	1,521
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,378	20,418	20,376	20,416
New York 1 Doll.	4,189	4,197	4,1885	4,1965
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,464	0,466	0,466	0,468
Uruguay 1 Gold Pes.	3,566	3,574	3,526	3,534
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,46	168,80	168.48	168,82
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,51	58,63	58,50	58,62
Bukarest 100 Lei	2,492	2,496	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,29	73.43
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,547	10,567	10,544	10,564
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7.437	7,415	7,429
Kopenhagen 100 Kr.	112,24	112,46	112,19	112,41
Kowno	41,81	41,89	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,18	112,40	112,20	112,42
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,14	92,32	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,81	80,97	80,77	80,93
Schweiz 100 Frc.	81,31	81,47	81,30	81,46
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3.037	3,043
Spanien 100 Peseten	49,20	49,30	47,50	47,60
Stockholm 100 Kr.	112,55	112,77	112,56	112,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,18	59,30	59,15	59,27

Warschauer Börse

vom 7. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,50—168,75
Bank Przemysłowcow Polskich	85,00
Cegielski	52,00
Ostrowiecki	55,00
Starachowice	16,00
Haberbusch	110,00

Devisen:

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,89, New York 8,907, London 43,38½, Paris 35,06½, Wien 125,94½, Prag 26,45¾, Italien 46,72, Budapest 156,05, Schweiz 173,09½, Holland 358,77, Stockholm 239,69, Danzig 173,40, Berlin 212,65, Bukarest 5,30. Pos. Investitionsanleihe, 4prozentig, 111,00—110,50, Pos. Konversionsanleihe, 5prozentig, 55,75, Dollaranleihe, 5prozentig, 61,00—60,50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juli 7,30 B., 7,20 G. August 7,25 B., 7,20 G. September 7,35 B., 7.30 G. Oktober 7,55 B., 7,45 G. November 7,75 B., 7,65 G. März 8,30 B., 8,20 G. Mai 8,50 B., 8,40 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.